



Abschied von Vilma

• **Das Volk und die Regierung der Insel ehrten eine außergewöhnliche Frau**

Im Gedenken an Vilma bezeugte die Bevölkerung der Insel einen Tag nach ihrem Tod ihre Hochachtung und Zuneigung. Sie ehrte sie im Memorial José Martí auf dem Revolutionsplatz der Hauptstadt, der den Namen des Nationalhelden trägt, und im Salón de los Vitrales des Monuments Antonio Maceo in Santiago de Cuba, ihrer Heimatstadt. Auch in allen anderen Provinzen wurde ihr Ehre erwiesen.

Dem Willen der Kämpferin entsprechend wurde sie eingäschert. Ihre Asche wurde in einer strikt familiären Zeremonie mit militärischen Ehren im Mausoleum der Zweien Front Frank País, in Oriente, beigesetzt, wo die Reste der Kämpfer dieser Front des Guerilla-Kampfes ruhen, die in ihr eins ihrer hervorragendsten Mitglieder hatte.

Im Memorial José Martí erwiesen der erste Vizepräsident Raúl Castro und die weiteren Familienangehörigen der hervorragenden Revolutionärin die letzte Ehre. Mitglieder des Politbüros und des Sekretariats des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und die höchsten Repräsentanten der politischen und Massenorganisationen ehrten die Heldin ebenfalls. Die erste Ehrenwache neben dem Porträt von Vilma leisteten Yolanda Ferrer, Generalsekretärin des Kubanischen Frauenverbandes (FMC); Salvador Valdés, Generalsekretär des Dachverbandes der Gewerkschaften Kubas; Julio

Martínez, erster Sekretär des Kommunistischen Jugendverbandes, und Asela de los Santos, Vertreterin des Verbandes der Kämpfer der Kubanischen Revolution. Nach der Ehrerbietung durch die Angehörigen zogen Tausende Einwohner der Hauptstadt schweigend am Porträt von Vilma und an ihren zahlreichen Auszeichnungen, nationalen und internationalen Titeln und Orden vorbei, unter denen der Ehrentitel Heldin der Republik Kuba hervorsteht.

Zwei Schilder mit allegorischen Worten säumten das Bild der Gründerin des FMC, deren Präsidentin sie bis zu ihrem Ableben war. "Ehre und Ruhm der Heldin des Vaterlandes, der außergewöhnlichen Erbauerin der neuen Welt, der Lehrerin und Führerin der kubanischen Frauen", hieß es auf dem einen.

Das andere enthielt den Ausspruch Fidels aus seiner Botschaft anlässlich des 45. Jahrestages des FMC:

"Die Genossin Vilma, eine starke Kämpferin für die Rechte der Frau, Förderin der Erziehung, der Betreuung unserer Kindheit und der Beteiligung unserer Jugend an den Aufgaben der Revolution".

Neben der feierlichen Ehrenwache im Salón de los Vitrales in Santiago konnte man lesen: "Weder Worte noch Ehrungen können in gerechtem Ausmaß die Größe der kubanischen Frau widerspiegeln, die sie durch ihr unvergleichliches Beispiel erworben hat." Die Einwohner Santiagos erschienen zahlreich zu der Ehrung. •

Siehe auch Seite 16

REFLEXION UND MANIFEST DES COMANDANTE EN JEFE

Weder Busch noch seine Lakaien werden Kuba bekommen

Seite 2

ERNEUERBARE ENERGIE

Drei Versuchsanlagen erzeugen Strom aus Windkraft

• Weiterer Ausbau der
Windenergie geplant

Seite 3

Menschenrechtsrat korrigiert alten Fehler

• Mandat für
Sonderberichterstatter
über Kuba aufgehoben

Seite 14

Denkmal für José Martí in der Bundesrepublik Deutschland

Seite 7

US-Abgeordnete und Unternehmer gegen Reise- und Handelsbeschränkungen

• Weitere Lebensmittelkäufe
von mehr als 100 Millionen
Dollar mit US-Firmen vereinbart

Seite 11

GELEBTE IDENTITÄT

Das Nationale Folkloreensemble wurde 45

Seiten 12 und 13

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granma.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

PRODUKTIONSCHIEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granma.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Metterie
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feljo, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

ÜBERLEGUNG UND MANIFEST FÜR DAS KUBANISCHE VOLK

SIE WERDEN KUBA NIEMALS BEKOMMEN

• ICH hoffe, keiner wird mich beschuldigen, grundlos gegen Bush vorzugehen. Zweifelsohne werdet ihr meine Gründe für eine harte Kritik an seiner Politik verstehen. Robert Woodward ist ein US-amerikanischer Journalist und Schriftsteller, der berühmt wurde durch seine Artikel in The Washington Post, von ihm und Carl Bernstein unterzeichnet, die letztendlich zu Recherchen und dem Rücktritt Nixons führten. Er ist Autor und Koautor von zehn Bestsellern. Mit seiner gefürchteten Feder weiß er es einzurichten, dem Interviewpartner Konfessionen zu entreißen. In seinem Buch State of Denial schreibt er, dass am 18. Juni 2003, drei Monate nach Beginn des Irak-Krieges, Bush, als er nach einer wichtigen Besprechung aus seinem Büro im Weißen Haus trat, Jay Garner leicht auf die Schulter klopfte und ihn fragte:

„Hör mal, Jay, willst du den Iran übernehmen?“

„Mein Herr, die Jungs und ich, wir haben bereits über das Thema gesprochen und wollen auf Kuba warten. Wir denken, der Rum und die Zigarren sind dort besser. Die Frauen sind schöner.“

Darauf Bush: „Du wirst es kriegen. Du wirst Kuba kriegen.“

Sein Unterbewusstsein hat Bush veraten. Das waren seine innersten Gedanken, seitdem er erklärt hatte, was Dutzende dunkler Ecken, von denen Kuba einen besonderen Platz einnimmt, zu erwarten hatten.

Garner, ein erst kürzlich pensionierter Drei-Sterne-General? er hatte ihn zum Chef des Planungsamtes für die Nachkriegszeit in Irak berufen, das durch geheime Präsidialweisung für nationale Sicherheit gegründet worden war? galt Bush als außergewöhnlicher Mensch für die Umsetzung seiner Kriegsstrategie. Am 20. Januar 2003 in dieses Amt berufen, wurde er am 11. Mai des gleichen Jahres auf Ersuchen von Rumsfeld abgelöst. Er hatte nicht den Mut, Bush seine starken Diskrepanzen zur Irak-Strategie vorzutragen. Er hatte für die gleiche Absicht eine andere Strategie im Kopf. In den letzten Wochen warteten mehrere tausend Marinesoldaten und mehrere US-amerikanische Flugzeugträger mit ihren Marinehilfsstruppen im Persischen Golf nur wenige Meilen von iranischem Staatsgebiet auf weitere Befehle.

Unser Volk hat nahezu 50 Jahre grausamer Blockade hinter sich. Tausende seiner Söhne fielen oder wurden verstümmelt infolge der schmutzigen Machenschaften gegen Kuba, das einzige Land der Welt, für das es ein Adjustment Act gibt, durch das illegale Auswanderung belohnt wird, die eine weitere Todesursache kubanischer Bürger darstellt - einschließlich Frauen und Kinder. Vor mehr als 15 Jahren ging Kuba seiner Hauptmärkte und Lieferquellen für Nahrungsmittel, Energie, Maschinen, Rohstoffe und langfristige Finanzierung bei niedrigen Zinsen verlustig.

Zuerst fiel das sozialistische Lager und nahezu unmittelbar danach die UdSSR, Stück für Stück. Das Imperium verschärfte und internationalisierte die Blockade; der Verbrauch an Proteinen und Kalorien, trotz unserer Schwierigkeiten ziemlich gut eingeteilt, verringerte sich um 40 Prozent. Krankheiten wie die Sehnervenentzündung und andere traten auf. Der Mangel an Medikamenten, die ebenfalls unter die Blockade fielen, war allgemeiner Art. Nur als karitative Spende durften sie zu uns ge-

langen, um uns zu demoralisieren; gleichsam wurden sie zu einer Quelle unlauterer Geschäfte.

Unausweichlich kam es nun zur Notstandsperiode, einer Summe sämtlicher Konsequenzen aus den Aggressionen sowie aus den verzweifelten Maßnahmen, zu denen wir uns gezwungen sahen, nachdem sich die schädlichen Aktionen der kolossalen Werbetrommel des Imperiums verstärkt hatten. Alle, einige traurig und andere jubelnd, rechneten mit dem Sturz der Kubanischen Revolution.

Die Freigabe der konvertierbaren Währung richtete durch die hiermit geschaffenen Ungleichheiten und ideologischen Schwächen viel Schaden am sozialen Bewusstsein an.

Von Anfang an hat die Revolution das Volk geschult, Hunderttausende Lehrer, Ärzte, Wissenschaftler, Intellektuelle, Künstler, Informatiker und andere Absolventen der Universitäten und postgradualen Studiengänge in Dutzenden Studienrichtungen ausgebildet. Dieser angehäufte Schatz an Wissen ermöglichte ein Senken der Säuglingssterblichkeit auf ein für ein Dritte-Welt-Land unvorstellbares Niveau und eine Erhöhung der Lebenserwartung sowie des durchschnittlichen Bildungsgrades der Bevölkerung auf den Abschluss der neunten Klasse.

Das Angebot der Bolivarianischen Revolution von Venezuela über Erdöllieferungen an Kuba mit Zahlungserleichterungen zu einem Zeitpunkt, da dessen Preis steil in die Höhe schoss, war eine bedeutende Erleichterung und eröffnete neue Möglichkeiten, da unser Land begann, seine Energie in steigenden Mengen selbst zu produzieren.

Besorgt um seine Interessen in jenem Land plant das Imperium seit Jahren, seine Revolution zu ersticken. Sie haben es im April 2002 versucht und werden es, sooft sie können, immer wieder tun. Darauf bereiten die bolivarianischen Revolutionäre ihren Widerstand vor.

Unterdessen perfektionierte Bush seinen Plan der Besetzung Kubas und ging sogar so weit, Gesetze und eine Interventionsregierung zu proklamieren, um die direkte Administration durch das Imperium einzuführen.

Durch die Vorteile, die den Vereinigten Staaten in Bretton Woods eingeräumt wurden, und durch den angelegten Betrug Nixons mit der Beseitigung der Goldwährung, die der Papiergeldemission Grenzen setzte, hat das Imperium Dollar in zweistelliger Billionenhöhe mit Scheinen gekauft und bezahlt. Hiermit hat es seine unhaltbare Wirtschaft aufrechterhalten. Ein Großteil der Weltwährungsreserven besteht aus Schatzscheinen und US-amerikanischen Geldscheinen. Deshalb wollen viele nicht, dass es zu einer Dollarkrise wie der von 1929 kommt, die alle diese Scheine in Nichts auflösen würde. Der Goldwert eines Dollars ist heutzutage mindestens achtzehn Mal geringer als zu Zeiten Nixons. Dasselbe geschieht mit dem Wert der Reserven in jener Währung.

Jene Scheine haben ihren geringen jetzigen Wert dadurch beibehalten, dass man durch sie riesige Mengen moderner Waffen erwerben kann, die von Mal zu Mal teurer sind und nichts produzieren. Die Vereinten Staaten exportieren mehr Waffen als alle anderen Länder zusammen. Mit eben diesen Scheinen entwickelt das Imperium die modernsten und tödlichsten Massen-

vernichtungswaffensysteme, mit denen es seine Welttyrannei aufrechterhält.

Solch eine Macht ermöglicht es ihm, die Idee aufzuzwingen, Nahrungsmittel in Kraftstoffe zu verwandeln und jede Initiative bzw. Verpflichtung zur Verhinderung der sich spürbar beschleunigenden Erderwärmung auszuschlagen.

Im Ergebnis der imperialen Politik werden Vertreter gegensätzlicher Überzeugungen Hunger und Durst und gewaltigere Wirbelstürme und Meeresüberflutungen erleiden. Eine drastische Energieeinsparung, um die sich die Konsumgesellschaft der reichen Länder überhaupt nicht kümmert, würde eine Atempause für die Menschheit und hiermit eine Hoffnung zum Überleben der Gattung bieten.

Kuba wird weiter die Kampffähigkeit seines Volkes entwickeln und vervollkommen, einschließlich unserer bescheidenen, aber aktiven und effizienten Defensivwaffenindustrie, die uns in höherem Grade befähigt, gegen den Feind vorzugehen, egal wo er sich befindet und welche Waffen er auch besitzen mag. Wir werden weiterhin das notwendige Material und die angemessene Artillerie beschaffen, selbst wenn das berühmte Bruttoinlandsprodukt des Kapitalismus keinen Zuwachs verzeichnen würde. Dieses BIP, das so viele Dinge einbegreift, wie z.B. den Wert der Privatisierungen, die Drogen, den sexuellen Service, die Werbung, und andererseits so vieles ausschließt, wie die kostenlosen Dienstleistungen des Bildungs- und Gesundheitswesens für alle Bürger.

Von einem Jahr zum anderen kann sich die Lebensqualität erhöhen, wenn die Kenntnisse, das Selbstwertgefühl und die Würde eines Volkes zunehmen. Es ist ausreichend, wenn die Verschwendung abnimmt und die Wirtschaft wächst. Trotz allem werden wir das notwendige und mögliche Wachstum aufweisen.

„Die Freiheit ist sehr teuer, und es ist notwendig, entweder sich damit abzufinden, ohne sie zu leben, oder sich zu entschließen, sie um ihren Preis zu kaufen“, so José Martí.

„Wer versucht, sich Kubas zu bemächtigen, wird den blutgetränkten Staub seiner Erde ernten, wenn er nicht im Kampf umkommt“, verkündete Maceo.

Wir sind nicht die ersten Revolutionäre, die so denken! Und wir werden auch nicht die letzten sein!

Einen Menschen kann man kaufen, ein Volk niemals.

Viele Jahre lang konnte ich rein zufällig die Tötungsmaschinerie des Imperiums überleben. Bald wird es ein Jahr her sein, seitdem ich erkrankte und als ich mich zwischen Leben und Tod befand, erklärte ich in meinem Aufruf vom 31. Juli 2006: „Ich hege nicht den geringsten Zweifel daran, dass unser Volk und unsere Revolution bis zum letzten Blutstropfen kämpfen werden.“

Auch Sie sollten das nicht in Zweifel stellen, Herr Bush!

Ich versichere Ihnen, sie werden Kuba niemals bekommen!

Fidel Castro Ruz
17. Juni 2007
14:03 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

Die Französische Apotheke wurde restauriert

VENTURA DE JESUS – Granma

• MATANZAS.- Die Restaurierung der Französischen Apotheke ist eine erfreuliche Nachricht, die sich über die Provinzgrenzen hinweg verbreitet. Es handelt sich um die weltweit einzige Apotheke aus dem 19. Jahrhundert, die noch vollständig in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten ist, ein Erbe, das aufgrund seiner Einzigartigkeit und dank der außerordentlichen Pflege mehrerer Generationen der Einwohner von Matanzas nicht in Vergessenheit geraten ist.

Sie wurde 1882 von den Doktoren für Pharmazie, dem Kubaner Juan Fermín Figueroa und dem Franzosen Ernesto Triolet, gegründet und ist seit 1964 Pharmazeutisches Museum.

Gegenwärtig verfügt das Museum über sieben Ausstellungsräume, in denen die verschiedensten Geräte zur Herstellung von Arzneimitteln zu sehen sind, außerdem Tausende Glas- und Porzellanbehälter, Originalarzneimittel, und in den Rezeptformelbüchern gibt es die überraschendsten Informationen.

Dieses Arsenal an Produkten und Geräten, einschließlich des Verkaufstisches, der auf einer Pariser Weltausstellung von 1900 eine Bronzemedaille gewann, ist in allen Details erhalten und den Tausenden in- und ausländischen Neugierigen, die jährlich die Einrichtung besichtigen, zugänglich.



dischen Neugierigen, die jährlich die Einrichtung besichtigen, zugänglich.

Im Ergebnis des Restaurierungsprozesses wurde ein neuer Ausstellungssaal eröffnet. Er ist der Plastik zu Ehren von Celia Triolet (der Tochter Ernestos) gewidmet. Der vollkommen wiederhergestellte Raum befindet sich in einem Zwischengeschoss und wurde für das Publikum mit einer Ausstellung des bildenden Künstlers Sergio Roque Ruano geöffnet.

Nach der Wiederherstellung des Erdgeschosses des Museums, das die eigentliche Apotheke enthält, schreiten die Arbeiten im 1. und 2. Stockwerk voran, wo sich die ehemaligen Wohnräume bzw. die Labors und Trockenräume für Pflanzen befinden.

Die Existenz dieser berühmten Apotheke, 125 Jahre nach ihrer Gründung, kann man fast als einen Segen für die Einwohner von Matanzas bezeichnen, die gewillt sind, der 300jährigen Stadt ihren ursprünglichen Zauber wiederzugeben. •

STARKE REGENFÄLLE IN DER ZENTRAL- UND OSTREGION

Zwei Tote und mehr als 7.000 Evakuierte in Camagüey

• STARKE Niederschläge im nördlichen Teil der mittelmittelkubanischen Provinz Camagüey – über 200 Millimeter innerhalb von etwa drei Stunden – hatten zwei Todesfälle zur Folge. Die Betroffenen ertranken im turbulenten Wasser des Flusses Hatibonico. Außerdem wurden 150 Wohnungen beschädigt, 23 davon stürzten total ein, die anderen teilweise.

Nach den am Freitag, dem 25. Mai, erlittenen Überschwemmungen, den schlimmsten seit 1988, als die starken Regenfälle den Hatibonico über die Ufer treten ließen, war das Gebiet bei Redaktionsschluss dabei, zur Normalität überzugehen. Die Gesamthöhe der Schäden wird noch ermittelt.

Laut dem Bericht des Verteidigungsrats der Provinz wurden über 7.600 Menschen evakuiert, 780 von ihnen in dafür eingerichtete Unterkünfte, die anderen in Wohnungen von Angehörigen und Nachbarn.

Obwohl das Phänomen die Einwohner in den frühen Morgenstunden überrascht hatte, ließen die Maßnahmen für die Wiederherstellung und die Hilfe für die Geschädigten nicht auf sich warten. Schon am nächsten Morgen wiesen die Regierungsbehörden die ersten Dachziegel und andere Materialien für den Wiederaufbau der Häuser zu.

Da die Meteorologen weitere Niederschläge vorhersagten, blieb der lokale Verteidigungsrat in reduzierter Zusammensetzung aktiviert.

In den 52 Stauseen der Provinz Camagüey sind jetzt etwa 758 Millionen Kubikmeter Wasser gespeichert, ihre Gesamt-



Der Fluß Hatibonico überflutete die anliegenden Straßen

kapazität beträgt 1.205 Millionen Kubikmeter, berichtet die Wochenzeitung *Trabajadores*.

IN HOLGUIN MEHR ALS 200 WOHNUNGEN BESCHÄDIGT

Der Regen eines stationären Tiefdruckgebiets verursachte in den letzten Tagen Überschwemmungen und Schäden in mehreren Kreisen der Ostprovinz Holguín.

Wolkenbrüche mit über 260 Millimeter Niederschlag innerhalb von wenigen Stunden ließen Flüsse und Bäche über die Ufer treten, beschädigten 230 Wohnungen, von denen 30 vollkommen zerstört wurden, und machten die Evakuierung von etwa 600 Menschen erforderlich.

Mit diesen Niederschlägen stieg die gespeicherte Wassermenge in dieser Provinz auf 502 Millionen Kubikmeter, 88% der Gesamtkapazität der 18 Stauseen. •

Kuba treibt die Stromerzeugung durch Windkraft voran

• Für Mitte 2008 ist in Kuba eine Generationsleistung von etwa 11,7 MW vorgesehen, ein bescheidener Wert, wenn man das landesweite Potenzial an Windenergie berücksichtigt, das bei 14.000 MW liegt

LILLIAM RIERA
– Granma Internacional

• KUBA ist daran interessiert, die Anwendung und Ausweitung der Stromerzeugung durch die Nutzung der Windkraft beschleunigt voranzutreiben, versicherte der Ingenieur Manuel Menéndez Castellanos, Chef der Arbeitsgruppe für die Entwicklung der Windenergie auf der Insel.

Auf der 5. Internationalen Konferenz über erneuerbare Energien, die in Havanna stattfand, erläuterte Castellanos, daß gegenwärtig die Durchführbarkeitsstudien vollendet werden. Sie werden erlauben, daß das Land in Zukunft den gegebenen Möglichkeiten entsprechend in größerem Umfang Windgeneratoren (Turbinen) installiert.

Wie er erklärte, wird die Insel Mitte 2008 über eine bescheidene Generationsleistung durch die Nutzung von Windenergie verfügen, etwas mehr als 11,7 Megawatt (MW). Sie wird von drei kleinen Versuchsparks und dem im April 1999 in Betrieb genommenen Musterpark auf der Insel Turiguanó, im Norden der Provinz Ciego de Avila, geliefert werden.

DIE ANLAGE AUF DER INSEL DER JUGEND HAT 130 TONNEN ÖL EINGESPART

Menéndez informierte, daß seit dem 24. Februar, als der Windpark auf der Insel der Jugend, im Süden Kubas, in Betrieb genommen wurde, bisher 130 Tonnen Öl eingespart wurden. Der Park ist eins der drei vertraglich vereinbarten Projekte, die nach der Devise "in der Praxis lernen" entwickelt werden.

Diese Anlage erzeugt 1,65 MW, womit sie etwas mehr als 2,6% des Strombedarfs des

Sonderbezirks deckt, ein Gebiet, das nicht an das Landesstromnetz angeschlossen ist und ausschließlich von fossilen Kraftstoffen abhängig war.

Ihre sechs Windgeneratoren von je 275 Kilowatt (kW) können innerhalb von einer Stunde gesenkt werden, weshalb sie eine gute Alternative für Gebiete sind, die oft von Hurrikans bedroht werden, wie die Westregion Kubas und die Länder der Karibikinseln.

FRANZÖSISCHES UNTERNEHMEN KÖNNTE TECHNOLOGIE TRANSFERIEREN

Laurent Vergnet, der Industriedirektor des französischen Unternehmens VERGNET, das die Windgeneratoren liefert, sagte zu *Granma Internacional*, daß es ernsthafte Pläne gäbe, in nächster Zukunft im Westteil der Insel Turbinen mit einer Leistung von 275 und 1.000 kW zu installieren.

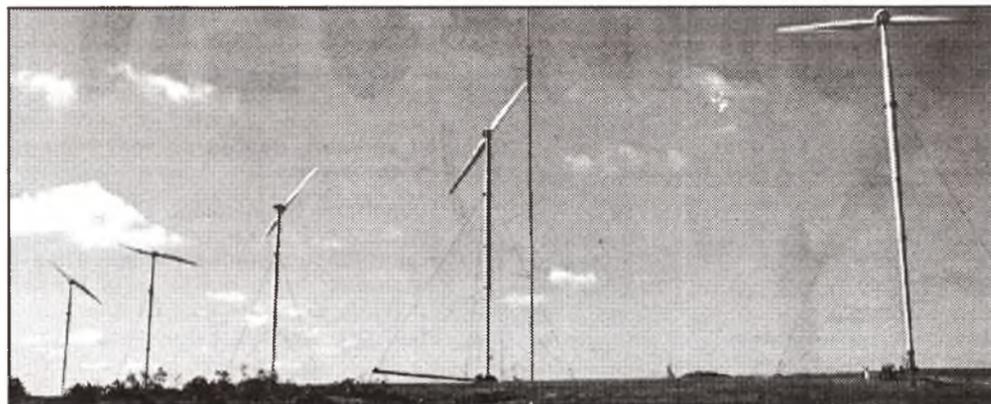
Er erwähnte, daß auch Gespräche über einen Technologietransfer im Gange seien, der es Kuba ermöglicht, die Türme für die Turbinen zu bauen.

Eine weitere dieser Anlagen wird in der Stadt Gibara, an der Nordküste der Ostprovinz Holguín, gebaut. Ihre sechs Einheiten mit je 850 kW, die mit spanischer Technologie ausgerüstet und in 50 Meter Höhe montiert werden, werden 5,1 MW Elektroenergie liefern.

Wie Menéndez Castellanos informierte, wird dieses Projekt der Ausgangspunkt für eine voraussichtlich massive Nutzung der Windenergie in dieser Region sein, wo für den Beginn des nächsten Jahres vorgesehen ist, einen weiteren Versuchspark mit chinesischer Technologie und einer Leistung von 4,5 MW zu errichten.

82 STATIONEN ZUR WINDMESSUNG INSTALIERT

Er verwies darauf, daß gegenwärtig im Land 82 Windmeßstationen installiert sind – um geeignete Orte für die Nutzung dieser Energie zu lokalisieren und zu kennzeichnen. Ihre Sensoren sind in Höhen von bis zu 50 m angebracht. Dazu kommen elf me-



Die sechs Windgeneratoren des Parks auf der Insel der Jugend können innerhalb von einer Stunde gesenkt werden, ein wichtiger Vorteil für Gebiete, die oft von Hurrikans bedroht werden

eteorologische Stationen für die Wetterbeobachtung und –vorhersage mit Messungen bis in 100 m Höhe. Von den ersteren sind Ende 2005 insgesamt 88 vom Staat erworben worden, von den letzteren zwölf. Die Windmessungen werden 32 Gebieten des Landes umfassen.

20 Meßstationen haben schon über ein Jahr lang Daten gesammelt und offenbaren vielversprechende Ergebnisse über das Potenzial an dieser Energie in Gebieten der Nordküste, von Camagüey bis Guantánamo.

Diese Daten ermöglichen zusammen mit denen, die die 68 Stationen des landesweiten meteorologischen Netzes liefern, kurzfristig über eine sehr gute Kennzeichnung des Potenzials dieser Ressourcen in vielen Teilen des Landes zu verfügen.

Auf die Ausbildung des Personals eingehend, das diese wichtige Aufgabe übernimmt, betonte er, daß Fachleute verschiedener Richtungen bereits Windkraftanlagen und Forschungs- und Entwicklungszentren in Europa, Indien, China und Mexiko besucht haben, während leitende Angestellte und Wissenschaftler an wichtigen interna-

tionalen Treffen in der BRD, Australien, Indien und China teilgenommen haben.

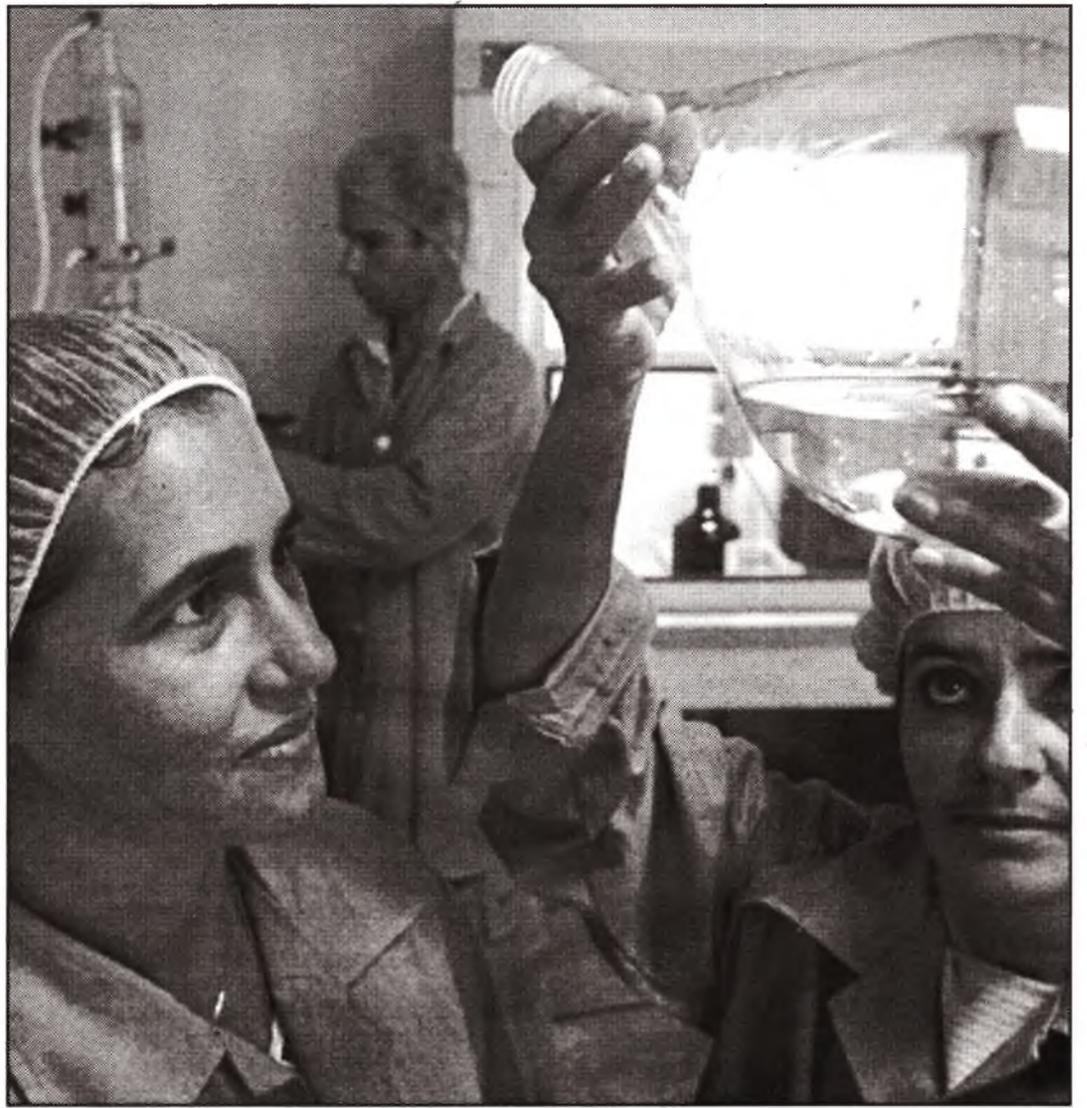
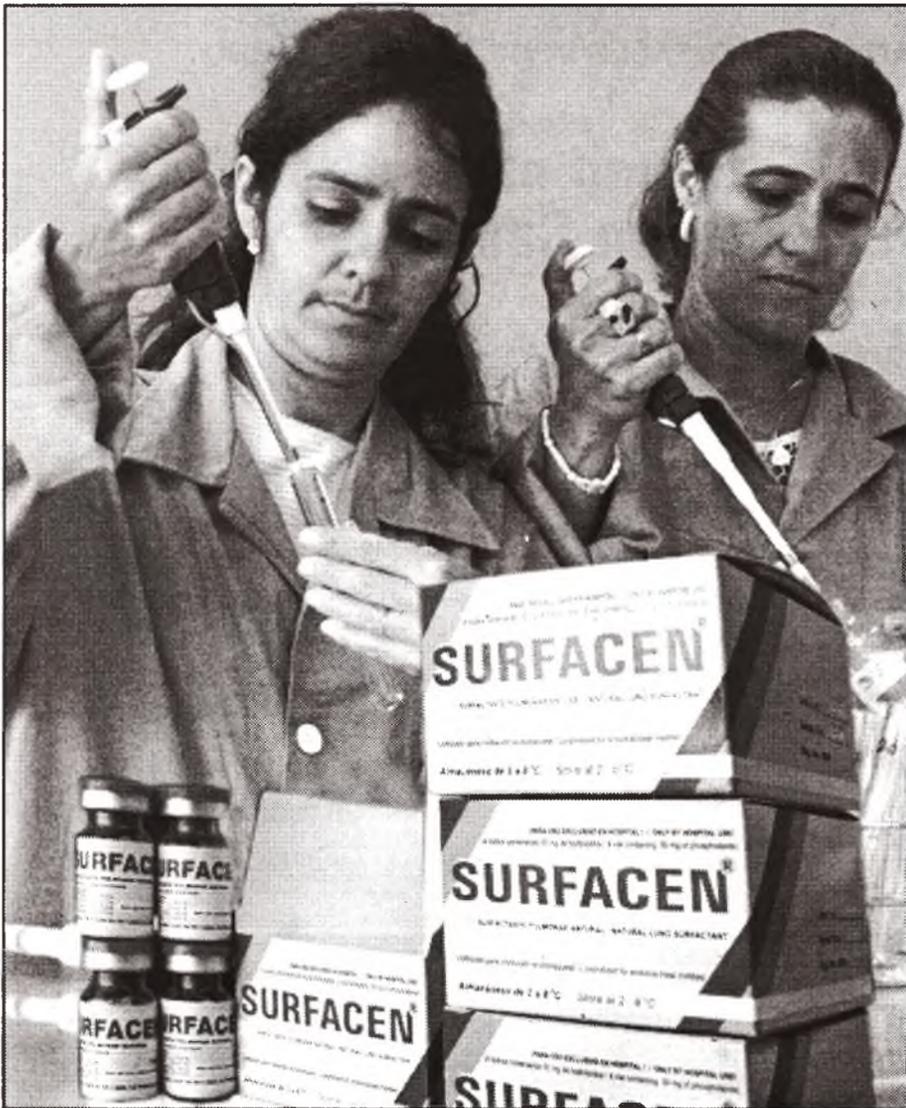
In Frankreich und Guardalupe, fügte er an, wurden mehrere Facharbeiter und Ingenieure für die Errichtung des Windparks geschult, der jetzt auf der Insel der Jugend in Betrieb ist.

AUSBILDUNGSVERTRAG MIT INDIEN

Er informierte auch, daß demnächst 15 Fachleute aus verschiedenen Einrichtungen des Landes zu einer Ausbildung nach Indien reisen werden.

Kuba und dieses asiatische Land unterzeichneten vor kurzem in Havanna einen langfristigen Vertrag für Zusammenarbeit, der den Kubanern ermöglichen wird, Kurse zu Themen der erneuerbaren Energien zu erhalten: Sonnenenergie, Windenergie, Biomasse, kleine Wasserkraftwerke.

Vilas Baburao Muttemvar, der indische Minister für neue und erneuerbare Energien, äußerte in seiner Wortmeldung während des Treffens, daß er mit dem Besuch sehr zufrieden sei, durch den er sich mit den Studien vertraut machen konnte, die das Potenzial an Windenergie ermitteln, welches bei 14.000 MW liege, wie er sagte. •



SURFACEN

besteht die Probe der Zeit

RAISA PAGÉS – Granma
FOTO: RICARDO LÓPEZ HEVIA

• SIE erinnert sich noch an die Hütte mit Erdfußboden und Wänden aus Palmenbrettern, in der ihre Großeltern mütterlicherseits wohnten. Die Ingenieurin und Doktorin für Technische Wissenschaften, Elaine Díaz Casañas, geht in bescheidener Anonymität durch ihren Heimatort Güines. Mit ihrem einfachen, freundlichen und warmherzigen Auftreten, ohne die Affektiertheit derer, die sich als Nabel der Welt betrachten, sehen die Nachbarn in ihr noch nicht eine der kubanischen Wissenschaftlerinnen mit der größten internationalen Anerkennung für ihren Beitrag zur menschlichen Gesundheit, sondern das Mädchen, das in ihrem Ort aufgewachsen ist und jetzt im Nationalen Institut für Tier- und Pflanzenschutz (CENSA) arbeitet.

Die 39jährige Elaine erhielt für die Entwicklung des SURFACEN, ein Mittel zur Behandlung von Neugeborenen mit der Hyalinmembrankrankheit, die Goldmedaille der Weltorganisation für Geistiges Eigentum (OMPI).

Ausgangsstoff der Technologie zur Herstellung dieses Medikaments, das sie entwickelte, sind Schweinelungen. Diesen Lungen wird eine Substanz entnommen, die man als Surfactant-Faktor der Lungen kennt. Ihre Zusammensetzung ist bei allen Säugern ähnlich, auch beim Menschen.

Ein japanischer Wissenschaftler schuf schon ein Erzeugnis aus Rinderlungen, das TA oder Survanta. Das Patent dieses Medikaments wurde an ein mächtiges transnationales Unternehmen der Vereinigten

Staaten verkauft, das es zu sehr hohen Preisen vermarktet.

Der kubanische Neonatologe Olimpo Moreno, beratender Professor des Frauenheilkunde- und Geburtskrankenhauses Eusebio Hernández, hatte die Idee für diese Untersuchung, die von einer Gruppe von Fachleuten des CENSA übernommen wurde.

In unseren Lungen gibt es normalerweise eine Substanz, die das Ein- und Ausatmen fördert, der endogene Surfactant-Faktor. Bei Frühgeburten fehlt den Kindern diese Substanz, da die Pneumozyten, Typ II, die den natürlichen Surfactant-Faktor in den Lungen der Babys synthetisieren, die letzten Zellen sind, die im Fötus entwickelt werden.

Die biochemische Charakterisierung und die ersten Schritte bei der Qualitätskontrolle des Medikaments wurden von der Master für Pharmazie, Wilma Alfonso Lorenzo, vorgenommen.

Das im Land produzierte SURFACEN deckte im vergangenen Jahr den gesamten landesweiten Bedarf. Vor kurzem wurden klinische Tests für den Einsatz dieses Medikaments in der Behandlung akuter Atmungsschwierigkeiten bei Patienten im Alter von 18 bis 75 Jahren begonnen.

Für den Beitrag, den dieses Produkt bei der Verringerung der Säuglingssterblichkeit in Kuba hatte, vergab die Weltorganisation für Geistiges Eigentum (OMPI) eine Goldmedaille an das SURFACEN, das im CENSA entwickelt wurde, eine wissenschaftliche Einrichtung, die solche Auszeichnung bereits für das Erzeugnis Stabilak, ein na-

türlicher Konservierungsstoff der Milch, erhalten hat.

Das CENSA und das Nationale Institut für Wissenschaftliche Forschungen (CNIC) sind die beiden kubanischen Einrichtungen mit den meisten Goldmedaillen der OMPI.

An dem Tag, als Elaine im Memorial José Martí auf dem Revolutionsplatz ausgezeichnet wurde, waren ihre Mutter und ihre 9jährige Tochter Anel vor Freude außer sich. In Güines sagten die Nachbarn am nächsten Tag zu ihnen: "Wir haben Elaine im Fernsehen gesehen." •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

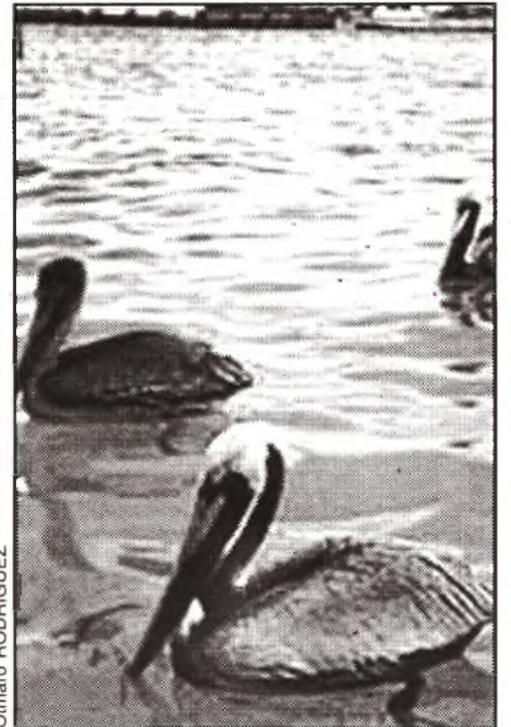
Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
 Cupon an:
 GNN Verlag
 Zulpicherstr. 7
 50674 Köln
 Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
 Zeitung aus Kuba
 und Lateinamerika



Sorgen bereitet den Experten die Entsorgung der Schiffe, wodurch jedes Jahr das Ufer des Hafenbeckens beeinträchtigt wird



Olmaro RODRIGUEZ

SANIERUNG DER BUCHT VON HAVANNA

Die Rückkehr der Pelikane

• Das ist ein deutliches Zeichen für die Erholung des Hafenbeckens • Große Anstrengungen zur Verminderung der Verschmutzung werden unternommen

HAYDEE LEON MOYA
- Granma Internacional

• DER alte Emiliano Salazar wohnt nicht weit weg vom Malecón in Havanna. Ungern unterbricht er seine Routine. Viele Jahre lang hat höchstens ein völlig verregneter Morgen ihn daran hindern können, mit der Angelrute in der Hand auf die Mauer an der Hafeneinfahrt zu steigen. Er tut es aus uralter Gewohnheit, nicht zu seinem Unterhalt. Mit der Zeit und der Verwesung dieses Gewässers seien sogar die Möwen ausgeblieben, die sich von Aas ernähren, erzählt er.

„Die längste Zeit verbringe ich am Tag hier mit Angeln... und nichts, aber jetzt sehe ich wieder die Pelikane, sie erheben sich so elegant in die Luft, stürzen sich ins Wasser und schnellen sofort mit einem Fisch im Schnabel wieder hoch. Ich beneide sie ein wenig, aber du kannst dir nicht vorstellen, wie mich das freut, daß sie wieder in meine Bucht kommen.“

Gerade das ist das deutlichste Zeichen für die Erholung der Bucht, in der bis vor kurzem nichts leben konnte. Eine recht langwierige und nicht immer glückliche Geschichte.

KRANK GEBOREN

In der Zeit der spanischen Eroberung veränderte sich ihre Konfiguration. Die kolonialen Behörden entschieden, das System der Küstenlagunen, an denen ursprünglich Mangrovenhaine standen, abzuschießen. Dieser Eingriff hatte Bodenerosion und Sedimentbildung zur Folge. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts mußten spanische Seeleute, wenn sie im Hafen von Havanna anlegten, sofort die Schiffsrümpfe von dem im Wasser schwimmenden Teer säubern, weil es dort schweres Erdöl gab.

Wenn diese Tatsache als Vorgeschichte des heutigen Zustands der Bucht erwähnt wird, so heißt es in mehreren Veröffentlichungen zum Thema, daß dieser Geburtsfehler mit dem Entstehen eines Handelshafens, der Gründung 1519 der Stadt und dem Anwachsen der Häuser in der Metropole und damit der Gewerbstätigkeit im allgemeinen erheblich verschlimmert wurde,

und das Küstengewässer allmählich abstarb und mit ihm das ganze Becken.

Jahrhunderte von Blindheit ließen der verheerenden Umweltsituation ihren Lauf, die bis in die Gegenwart wirkt.

BESSER SPÄT ALS GAR NICHT

Wie man weiß, hat Anfang des 20. Jahrhunderts eine Gruppe von Ärzten der Insel begonnen, für die Sanierung der Bucht zu arbeiten, vor allem wegen der vom strikt gesundheitlichen Standpunkt aus gesehenen Folgen. Sie nahmen Proben, analysierten das Wasser und stellten schon damals eine hochgradige Verseuchung fest. Aber erst nach dem Sieg der Revolution 1959 wurde dieser Angelegenheit größere Bedeutung beigemessen. In den siebziger Jahren entstanden Einrichtungen für Umweltschutz, die mehrere spezifische Sanierungsarbeiten mit internationaler Unterstützung in Angriff nahmen.

Danach wurde die erste interdisziplinäre Forschung abgeschlossen, aus der hervorging, daß die Bucht von Havanna zu den am meisten verseuchten Küstengewässern des Planeten zählt.

Wie Angel Valdés Mujica, der Vizepräsident der Staatlichen Arbeitsgruppe für die Sanierung der Bucht, die auf Beschluß des Exekutivkomitees des Ministerrates der Insel 1998 geschaffen worden war, berichtet, kalkuliert man, daß mehrere Industriezweige in Hafennähe täglich ca. 33 Tonnen organischer Stoffe aus Fabriken und städtischen Anlagen in die Bucht ableiten.

Unter dem aufmerksamen Blick der Staatlichen Arbeitsgruppe, für die jährlich etwas mehr als eine Million konvertierbarer kubanischer Peso veranschlagt werden, und Dank der finanziellen und technischen Hilfe in- und ausländischer Einrichtungen konnte die Verschmutzung aus verschiedenen Industriebetrieben verringert werden. Darunter auch die der Erdölraffinerie Nico López, einer der größten des Landes, durch den Bau einer Sperre, durch die das verschüttete Erdöl entlang der Küste entsorgt werden kann, ohne daß es sich ausbreitet. Außerdem wurde ein Klärsystem eingerichtet.

Wie Johanna Socarrás, eine Spezialistin dieser Arbeitsgruppe, erklärt, reichen diese Investitionen noch nicht aus. Für eine Reduzierung der Schadstoffe auf Null und die Sanierung der Küste und ihrer Umgebung seien schätzungsweise Investitionen in Höhe von ca. 14 Millionen Peso erforderlich. Augenblicklich laufen mehrere Arbeiten, deren Kosten auf 1,9 Millionen Dollar geschätzt werden, um die Verseuchung durch sehr aggressive Substanzen zu vermindern. Damit würden gleichzeitig die

jährlichen Reinigungskosten für die auf Reede liegenden Schiffe sinken, für die diese Industrieanlagen aufkommen müssen, denn das mit Erdöl verseuchte Wasser greift die Schiffsrümpfe an und das Unternehmen ist gesetzlich verpflichtet, diesen Schaden zu beheben. Im Jahr 2006 hatte die Industrie für Reinigungsarbeiten mehr als zwei Millionen Dollar zu bezahlen.

In einigen Industrieanlagen, die als erhebliche Verschmutzer gelten, erzielte man gute Ergebnisse durch umfassende technologische Veränderungen, die sehr hohe Investitionen erforderten. Andere nahmen bedeutende Umbauarbeiten vor wie zum Beispiel eine Flüssiggasfabrik. Als sie Steinkohle als Brennstoff benutzte, flossen täglich ca. vier Tonnen Teer in die Bucht. In einer Übergangsphase verwendete sie Naphtha, bis schließlich eine Gasleitung gebaut wurde und jetzt keinerlei Abfälle mehr auftreten.

Weiterhin werden 100 Produktionsbetriebe kontrolliert, die noch immer ihre Abfälle über drei Flüsse an verschiedenen Punkten in Kubas größten Hafen befördern. Ein anderer Betrieb sammelt die Abfälle der Schiffe, um ihre Entladung in die Bucht zu vermeiden, und ein spezialisiertes Team entfernt die auf dem Wasser schwimmenden festen Abfälle. Ein moderner Container-Sortierapparat beseitigt die zähflüssigen schwimmenden Diesel- und Ölflecken.

Unterdessen wird in Gemeinden, die stark an der Verschmutzung beteiligt sind, verstärkt Umwelterziehung betrieben, in manchen Fällen auch mit internationaler Beteiligung.

DEM FLUSS DEN SCHLECHTEN RUF NEHMEN

Wenn auch andere Flüsse große Mengen Schmutz in die Bucht befördern, ist doch keiner so berüchtigt wie der Río Luyanó. Die 1915 gebaute Kanalisation der Stadt war damals für 300.000 Einwohner angelegt worden, heute wird sie bei gleicher Kapazität von einer Bevölkerung von ca. einer Million Menschen genutzt. Das erklärt, warum diese Strömung sich in eine Riesenkloake verwandelt hat, da in diesen Fluß mindestens sieben Stadtbezirke, in denen fast die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt wohnt bzw. arbeitet, ihre Abwasser leiten.

Ein wahrer Fluch liegt über dem einstmalig glasklaren Bach und viele bemühen sich, ihn von seinem schlechten Ruf zu befreien. Das ist kein Hirngespinnst. Heute wird an seiner Mündung ein System zur Abwasserbehandlung gebaut, das mit Mitteln der italienischen Regierung (technische Ausrüstungen) unterstützt und von kubanischen

Baubrigaden ausgeführt wird. Es handelt sich dabei um einen Komplex von Bauobjekten, zu denen eine Pumpstation und zwei Hauptleitungen gehören, die 1.000 Kubikliter Wasser pro Sekunde reinigen können, erklärte Geosvany Simón, der Vizedirektor für Konservierung und Sanierung der Staatlichen Arbeitsgruppe, gegenüber *Granma Internacional*.

Große Anstrengungen werden unternommen, die Zeit bis zur Fertigstellung zu verkürzen, denn wie Simón ergänzt, sei der Anfang schlecht gewesen. Es wurde mit dem Bau begonnen, ohne daß eine entsprechende technisch-konstruktive Planung vorhanden war und offensichtlich fehlte auch eine ernsthafte Kostenkalkulation. Es wurde ein Rahmen von 1,3 Millionen Dollar gesetzt, doch bisher haben die Arbeiten bereits vier Millionen Dollar verschlungen und sie sind erst zu 40 Prozent fertiggestellt. Der miese Anfang für eine so grundlegende Einrichtung ist Beispiel für den Rückstand, verursacht durch die schlechte Arbeitsorganisation der Baufirma, häufiges Fehlen von Maschinen und anderen Schlamperien.

EINE MILLION BÄUME SIND NOTWENDIG

Eine wichtiges Aktionsfeld zur Sanierung der Bucht ist zweifellos die Aufforstung der wasserregulierenden Streifen der einmündenden Flüsse, obwohl es dafür nur geringe Möglichkeiten gibt, denn 70% davon sind mit städtischen und industriellen Einrichtungen bebaut. Doch von den kahlen Höhen gelangen Erosionsablagerungen auf den Grund der Bucht, wodurch der Tiefgang des Hafens abnimmt.

Um diese Schäden zu unterbinden, ist gemeinsam mit dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft ein Aufforstungsprojekt entwickelt worden, an dem sich mehrere Organisationen und Unternehmen des Landes beteiligen. Vertreter der Staatlichen Arbeitsgruppe sagten, die Untersuchungen hätten ergeben, daß ca. eine Million Bäume gebraucht werden, um die Ufer der ins Meer mündenden Flüsse zu bepflanzen.

Daß die Arbeiten voranschreiten, ist daran zu erkennen, daß bis heute ca. 60 Prozent der dafür vorgesehenen Fläche von 100 Hektar bereits bepflanzt sind.

Unterdessen ist das Wasser der Bucht von Havanna zwar noch nicht chemisch rein, wenn auch der darin vorhandene Sauerstoff schon mehr als zwei Milligramm pro Liter beträgt und damit Leben in dem Gewässer herrscht. Ausgenommen davon ist die Atarés-Bucht (der gesamte Küstenstreifen von Havannas Altstadt), an dem der Fäulnisgeruch ein ständiges Warnzeichen ist.

Getan wurde in diesem Gebiet immer etwas: Hunderte von Aktionen zur Umweltsanierung und -konservierung konzentrieren sich dort. Wenn sie auch noch nicht ausreichen, den kolossalen Schaden kurzfristig zu verringern, kann es doch sein, daß in ein paar Jahren auch hier die Pelikane wieder in elegantem Flug ins Wasser stürzen und mit einem Fisch im Schnabel auftauchen. •

Tamara Bunke - mein Vorbild im Denken und Handeln!

ELISABETH DIETZE
- für Granma Internacional

• MITTE des Jahres 1960 lernte ich Tamara Bunke an der Humboldt-Universität in Berlin kennen. Erst war es nur Bewunderung ihres Umgangs mit ausländischen Studenten, ihrer Ausstrahlung, der immer währenden Hilfsbereitschaft und ihres Talent es die Dinge richtig beim Narren zu nennen.

Mit einer ihrer normalen Aufgaben begann dann unsere Freundschaft. Im Januar 1961 kamen ausländische Studenten an die Jugendhochschule "Wilhelm Pieck" an den Bogensee. Unter ihnen Freunde aus Brasilien, Argentinien und auch eine Kubanerin. Ich gehörte diesem Jahreslehrgang an und reiste mit ihnen vom Zentralrat der FDJ in einem Bus an die JHS.

Tamara stieg ein, sie begleitete uns und hatte sofort Kontakt zu den Lateinamerikanern, scherzte und lachte mit ihnen, wie mit alten Freunden.

Da wir uns ja von einigen Begegnungen kannten antwortete sie auf meine Frage, woher sie diese Sprache so perfekt kann, sie erzähle mir es mal später. Am Abend erzählte sie mir dann ihren Lebensweg, kurz und knapp. Damit begann dann alles.

Sie nahm mich bei Gelegenheit mit zu ihren Eltern, mit zu einem Besuch mit Anita Prestes bei der Schriftstellerin Ruth Werner und einmal sogar in eine Studentengruppe der Humboldt-Universität.

Wir hatten vieles gemeinsam und der Sieg der kubanischen Revolution faszinierte uns beide. Tamara griff nach allen Informationen aus dieser Zeit und gemeinsam mit den Eltern sprachen wir einige Male darüber. Über ihre Aufgabe als Dolmetscherin beim Zentralrat sprach sie dagegen weniger, drückte aber immer wieder Glücksgefühle aus, wenn sie für Lateinamerikaner gedolmetscht hatte. Auch nach ihrer Begegnung mit Ernesto Che Guevara.

Dann war sie auf einmal verschwunden. Auch Anfang Mai begleitete sie die kubanische Delegation mit Joeli Iglesias an der Spitze nicht, als sie die Jugendhochschule besuchten. Ich wusste aber sie lebt, hatte aber das Gefühl sie wäre nun mehr für den Zentralrat der FDJ als Dolmetscherin unterwegs. Dann kam der 13. August 1961 und ich war in der Kampfgruppe und hatte hier meine Aufgaben. Die politischen Ereignisse in der DDR und dann die Prüfungen an der Hochschule hatten diese kurze Freundschaft überlagert.

Meine Familiengründung, neue Freunde und die neue berufliche Herausforderung waren stärker als die gewesenen Erlebnisse mit Tamara.

Als Pionierleiterin an einer großen Schule überreichte mir dann eine Schülerin, deren Vater Kubaner war, das Buch "Der Weg zum Rio Grande" von Eberhard Panitz. Das Titelbild und die dann aufgeschlagene Seite mit der abgebildeten Todesanzeige im "Neuen Deutschland" haben mich dann entsetzt.

Ein Anruf bei Nadja und Erich Bunke, den Eltern, brachte mit Kritik wegen meines langen Schweigens ein, aber auch eine feste 30jährige Freundschaft und gemeinsame Traditionspflege für Tamara.

So sind wir einzeln und auch gemeinsam in Kollektiven bei Namensgebungen aufgetreten, hielten Verbindungen zu diesen Gruppen und Vorträge und gestalteten Ausstellungen über Tamara.

289 Gruppen, Kollektive, Schulen, Kindergärten, Sportgruppen und Frauengruppen des DFD trugen 1989 in der DDR ihren Namen.

Zum 50. Geburtstag von Tamara habe ich dann ein Treffen aller DFD-Gruppen des Bezirkes Magdeburg, die den Namen "Tamara Bunke" trugen, zu einem großen Fest eingeladen. Nadja und Erich waren zu der Zeit in Kuba. Das Fest begann 09.00 Uhr und endete 02.00 Uhr. Es wurde 5 neue Gruppen mit dem Namen geehrt, eine Ausstellung, ein Lichtbildervortrag, ein Kulturprogramm und Tanz waren die Höhepunkte des Tages. Eingeladen waren aber auch Persönlichkeiten und Freunde anderer Gruppen. Seid die-



Tamara Bunke 1960

sem Tag gab es im Bezirk Magdeburg 26 DFD-Gruppen, die den Namen "Tamara Bunke" trugen.

Meine DFD Gruppe trug längst diesen Namen und wir nahmen sogar am "Tamara Bunke" Fernwettkampf des Ministeriums des Innern teil.

Als Freundin der Familie hatte ich auch intensiven Kontakt zur Berufsschule "Tamara Bunke"-Bandtex in Pulsnitz bei Dresden und wurde dort mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Dann kam die Konterrevolution, die DDR wurde geschluckt und alle Kollektive zerfielen. Revolutionäre Namen waren nicht mehr gefragt. Erich und Nadja waren zu alt um für deren Erhalt zu streiten, es gab keine Basis und sie hatten auch genug zu tun um sich rechtlich mit Schreibern von Werken der Unwahrheit und Verleumdung über Tamara auseinanderzusetzen und zu streiten.

Eine DKP-Konferenz in Niedersachsen rief mich wieder auf den Plan. Eine Genossin erzählte mir, dass in den alten Bundesländern Tamara Bunke als Romanfigur behandelt wurde und war überrascht, dass es lebende Zeugen ihrer Existenz gab. Dieser Verunglimpfung musste ich entgegenreten und so begann mein erster "neuer" Auftritt.

Meine Ausstellung, Bilddokumente, Dias und mein Vortrag brachten Licht in die Unwahrheit.

Mit Erich und Nadja habe ich dann beraten und die weiteren Vorhaben abgesprochen. Die Nachfrage nach meinen Vorträgen wuchs besonders wieder in der ehemaligen DDR, aber auch in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Nicht als Namensgebung, sondern weil Fälscher Lügen über Tamara verbreiteten und Schulen dem oft aufgesessen waren.

Von ehemaligen Schülern von "TB" Schulen, Jugend- und Parteiveranstaltungen, sogar von kleinen Gruppen werde ich heute oft eingeladen. Oft im Zusammenhang mit Kuba oder mit Che Guevara.

Durch diese Aufgabe war ich auch gefordert mich ständig



So kannte ich Tamara



Rosa Thälmann (Witwe von Ernst Thälmann), Tamara, der Antifaschist Barek und Anita Prestes (Tochter von Olga Benario und Carlos Prestes)

über Kuba zu informieren. Die Inhaftierung der "Cuban Five" 1998 hatte dann meine Solidarität mit diesen Gefangenen gefordert und meine Verbundenheit zu Kuba gestärkt. Seit mehreren Jahren bin ich nun Mitglied des Komitees ¡Basta ya! zur Befreiung der Fünf, bin für Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich und schreibe mich intensiv mit allen 5 Häftlingen.

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht die Medien, die Politiker und die Bevölkerung über diesen Fall zu informieren und nutze dafür auch meine "Tamara Bunke"-Auftritte, weil man es nicht trennen kann.

Nun stehen 2 wichtige Ereignisse im Jahr 2007 vor uns, der 70. Geburtstag und er 40. Todestag von Tamara, den wir nun gründlich vorbereiten. Umschlagkalender für 2007 in deutsch und spanisch sind fertig, kleine Handkalender ebenfalls. Sie fanden großen Zuspruch bei den Teilnehmern der Brigade anlässlich der Feierlichkeiten zum 50 Jahrestag der Landung der Granma und des 80. Geburtstages des Comandante en Jefe Fidel Castro, im Campamento Internacional "Julio Antonio Mella".

Der argentinische Sänger Daniel Rodriguez vertont ein Gedicht von Antonio Guerrero Rodriguez aus diesem Anlass und Vorträge und Ausstellungen sind geplant. Hilfreich wird uns dabei das Buch "Tania La guerrillera inolvidable" von Ulises Estrada, Marta Rojas und Mirta Rodriguez Calderon sein, das in deutscher Sprache erscheint.

Auch hier werden wieder die Medien angesprochen und ich erwarte Mithilfe. •

BRIEFKASTEN

DIE WAHRHEIT HAT SICH DURCHGESETZT

Eine wichtige Mission ist zuende. In der Zeit vom 12.5.- 1.6.2007 bereiste Ulises Estrada auf seiner Leserreise mit seinem neuen Buch "Tania- undercover mit Che Guevara, in Bolivien" 15 Bundesländer in der BRD. Als die Freundin von Tamara Bunke und deren Eltern habe ich ihn auf 5 Stationen begleitet. Mit diesem gut recherchierten Buch hat Ulises

viele bisher verbreitete Lügen über Tamara Bunke entlarvt und durch Dokumente widerlegt, eigene Erlebnisse und Begegnungen geschildert und sein Versprechen, das er Nadja Bunke gegeben hatte in die Tat umgesetzt.

Dieses Buch ist eine Ergänzung- oder der 2. Teil zu "Tania la guerrillera" von Marta Rochas und Mirta Rodriguez, an dem auch Ulises mitgewirkt hat.

Ulises hatte in den Veranstaltungen auch viele Fragen zur gegenwärtigen Entwicklung in Cuba und Lateinamerika, zum Gesundheitszustand des Comandante en Jefe Fidel Castro, aber auch internationalen politischen Fragen zu beantworten. Auf den Stationen, auf denen ich ihn begleitet habe, gab es große Aufgeschlossenheit und spürbare Solidarität mit Cuba im Pu-

blikum. Erfreulich war auch die Teilnahme vieler junger Menschen, die erst in diese Zeit hineingewachsen sind und sehr oft den Namen Tamara Bunke vorher nicht kannten. Zahlreiche Bücher wurden gekauft und vom Autor mit wenigen Worten auch signiert.

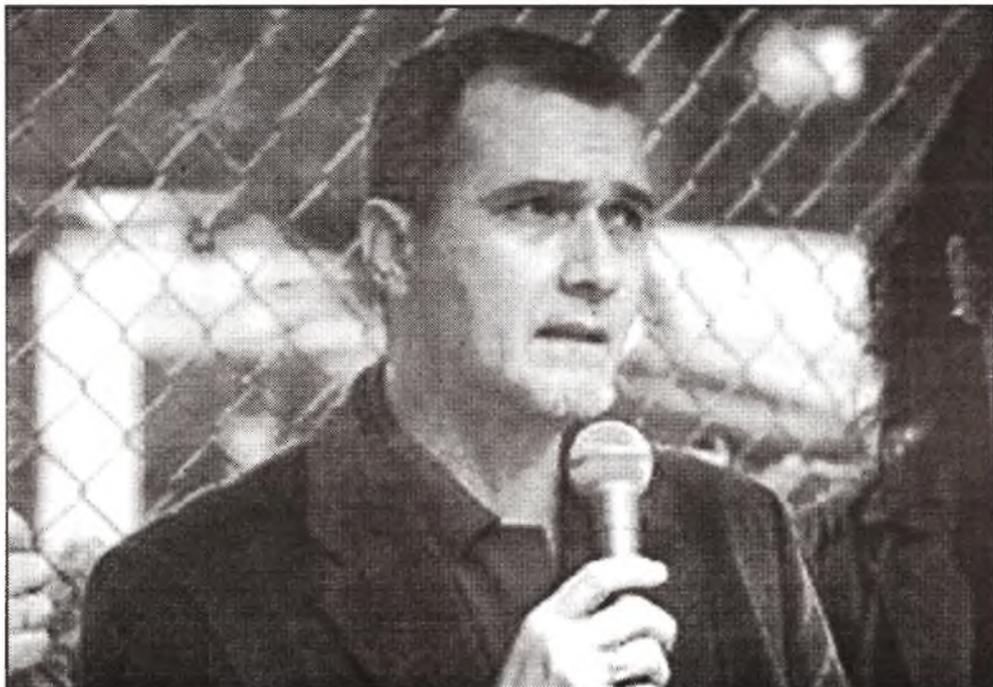
Meine Begegnungen, besonders in den Pausen, vor und nach den Veranstaltungen mit vielen Teilnehmern gibt mir die Hoffnung, dass der Name Tamara Bunke nicht in Vergessenheit geriet und haben auch mir gezeigt, dass die Jugend sehr begierig nach solchen positiven Vorbildern sucht.

Ich möchte deshalb allen Veranstaltern danken und wünsche mir in der kommenden Zeit Tamaras zu gedenken am 40. Todestag und am 70. Geburtstag noch in diesem Jahr.

Sie ist ihrem Leitspruch "Das Wertvollste was der Mensch besitzt ————" von Nicolei Ostrowski für ihre geliebte lateinamerikanische Heimat und dem Kampf für ein besseres Leben gefolgt und hat dafür ihr Blut und ihr Leben in Lateinamerika gelassen.

Schon vor mehr als 40. Jahren wusste sie "Eine bessere Welt ist möglich". Dank an Ulises Estrada, der in seinem hohen Alter diese wichtige Mission der Verkündung der Wahrheit in Deutschland wahrgenommen hat und den strapazenreichen Weg physisch und psychisch überstanden hat.

Elisabeth Dietze
Die Freundin von Tamara und deren Eltern •



José Carlos Rodríguez Ruiz, Leiter der Außenstelle Bonn der Botschaft der Republik Kuba

José Martí - Denkmal eingeweiht

• **Feierliche Zeremonie in
der Bonner cubanischen
Botschaft**

HEINZ-W. HAMMER
– für Granma Internacional
FOTOS: DETLEF DEYMANN

• *"MEIN über alles geliebter Bruder! (...) Täglich bin ich der Gefahr ausgesetzt, mein Leben für mein Land hinzugeben und damit meine Pflicht zu erfüllen — denn so begreife ich sie, und ich habe den Mut, sie zu erfüllen —, durch die Unabhängigkeit Kubas rechtzeitig zu verhindern, daß sich die Vereinigten Staaten über die Antillen ausbreiten und mit der auf diese Weise ausgedehnten Macht in die Länder Unseres Amerika einfallen. Was ich bisher tat und noch tun werde, tat ich in diesem Sinne. (...) Dieselben zweitrangigen und öffentlichen Rücksichten jener Völker, die wie das Ihre und das meine leidenschaftlich daran interessiert sind, zu verhindern, daß durch die Annexion seitens der Imperialisten aus dem Norden und seitens der Spanier in Kuba jener Weg geöffnet wird, der versperrt werden muß und den wir jetzt mit unserem Blut versperren, den Weg der Annexion der Völker Unseres Amerika durch den in Aufruhr versetzten und brutalen Norden, der uns verachtet; dieselben Rücksichten hatten ihnen die ostentative Billigung und eindeutige Unterstützung dieses Opfergangs untersagt, den wir zu unserem unmittelbaren Wohl wie auch zu ihrem Wohl unternehmen. Ich habe in dem Ungeheuer gelebt und kenne seine Eingeweide: meine Schleuder ist die Davids..."* Dies schrieb José Martí am Abend des 18. Mai 1895 an seinen mexicanischen Freund Manuel Mercado. Der Brief blieb unvollendet. Der cubanische Nationaldichter und -held, Denker, militärische Strategie und Revolutionär fiel am Folgetag, als er an der Spitze einer berittenen Gruppe im Befreiungskrieg gegen die spanische Kolonialmacht in der Nähe der Ortschaft Dos Dios in der Provinz Oriente von drei Kugeln tödlich getroffen wurde.

Anlässlich seines 112. Todestages hatte die Außenstelle der Botschaft der Republik Cuba in Bonn am 19. Mai eingeladen zur feierlichen Einweihung eines José Martí-Denkmales auf dem Botschaftsgelände. Über 50 Gäste aus der Bundesrepublik, Cuba und anderen lateinamerikanischen Ländern nahmen an der eindrucksvollen Zeremonie, die nur durch ge-

legentlichen Sommerregen beeinträchtigt wurde, teil.

Zunächst wurde ein Brief des "Centro Estudios Martianos", dem am 19. Mai 1997 auf Initiative des damaligen Kulturministers Armando Hart gegründeten "Zentrum für martianische Studien", das sich der Erforschung und Verbreitung des Werkes José Martí widmet, verlesen. In dem Gruß aus Havanna wurde neben der angemessenen Würdigung des cubanischen Nationalhelden allen Solidaritätsgruppen, die durch materielle und personelle Unterstützung an der Errichtung des Denkmals beteiligt waren, gedankt.

Dem folgte die Verlesung einer Grußadresse des Botschafters der Republik Cuba in Berlin, Gerardo Peñalver Portales, der versicherte, dass das gesamte Berliner Kollektiv in Gedanken bei dieser wichtigen Manifestation sei und grüßte alle Teilnehmer/innen u.a. mit José Martí's Wort "Ehren ehrt".

In seinem Beitrag "José Martí und die Cuba-Solidaritätsbewegung" schlug Heinz-W. Hammer (FG Essen), Bezug nehmend auf José Martí's Postulat "Wenn Cuba sich rettet, rettet es Lateinamerika", den Bogen von der Gleichwertigkeit der materiellen und politischen Solidarität über Cubas entscheidende Rolle bei der aktuellen progressiven Entwicklung Lateinamerikas zum anhaltenden, weltweiten Kampf um die Befreiung der "Miami 5" und bekräftigte dies mit hochaktuellen Zitaten aus dem Werk des cubanischen Nationaldichters. Von dessen bahnbrechenden Ideen und auch historischen Optimismus seit weiterhin zu lernen. Ein Lebensbekenntnis Martí's ziere die Startseite der Essener FG-Homepage (www.cubafreundschaft.de): "Ich habe gelebt:/ Der Pflicht habe ich meine Waffen verschrieben / und nicht einmal verschwand / die Sonne hinter den Bergen, / ohne meinen Kampf / und meinen Sieg zu sehen."

In dem Grußwort des Bundesvorstandes der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V. an die Veranstaltung betonte deren Vorsitzende Renate Fausten unter dem Thema "Wer sich mit Cuba erhebt, erhebt sich für alle Zeiten" die Universalität des Werkes Martí's, das über Cuba und Lateinamerika hinaus reiche: "Patria es Humanidad – Vaterland ist Humanität". In diesem Sinne zeigte sie die Kontinuität zu Che Guevara auf, der gefordert hatte, dass jeder den Schmerz an eigenen Leib spüren müsse, den jemand irgendwo auf der Welt einem anderen zufüge. Als besondere Geste überreichte die Rednerin dem Leiter der Auß-



Das neue José Martí-Denkmal



Renate Fausten, Vorsitzende der FG BRD-Kuba e.V. (rechts), Außenstellenleiter José Carlos Rodríguez Ruiz (2.v.r) und Heinz-W. Hammer, FG Essen (links)

enstelle einen Stein aus Dos Ríos, der uns als für die Geschichte Verantwortlichen mitgegeben worden sei, um damit José Martí's Geist auch nach Deutschland zu bringen. Auch sie betonte die Notwendigkeit des anhaltenden Engagements für Befreiung der fünf Patrioten und legte namens der FG weiße Rosen am neuen Denkmal nieder, die an Martí's Text "Guántanamera" erinnern sollen: "Cultivo la rosa blanca en junio como en enero – Ich pflanze weiße Rosen im Juni wie im Januar".

Abschließend ergriff der Leiter der Außenstelle der Botschaft der Republik Cubas, José Carlos Rodríguez Ruiz, das Wort und hob die Zukunftsfähigkeit des umfassenden Werkes José Martí's hervor. Unter Verweis auf Martí's letzte Schlacht am 19. Mai 1895 führte der Diplomat u.a. aus: "Das ist eines der wichtigsten Bilder, das wir in der Erinnerung halten. An diesem Tag hat José Martí, mit seinem gesamten Werk, endgültig den Weg zur Unvergänglichkeit eingeschlagen. Aus diesem Grund bedeutet José Martí ewiges Leben. Deswegen gedenken wir heute hier in Bonn, Deutschland, dieses Mannes, der nicht mehr ein ausschließliches Erbe der Cubaner ist, indem wir ihn mit dieser Gedenkstätte ehren. (...) Verpflichtung und Treue: Das ist ihre Bedeutung." Er bedankte sich ausdrücklich nochmals beim Bonner Botschaftskollektiv und den Cuba-Solidaritätsgruppen im Rheinland für die Unterstützung sowie schließlich bei Bernd und Francisco für deren bauliche Realisierung des Denkmals. Der Redner belegte, Fidel Castro's weiterberühmte Rede "Die Geschichte wird mich freisprechen" von 1953 zitierend, das José Martí's Urheber und Begründer für die cubanische Revolution, für ihre humanistische Entwicklung und aktuelle,

internationalistische Politik gewesen sei und bleibe: "Diese Gedenkstätte soll eine ständige Einladung für Cubaner sein, die ihr Heimatland lieben. Sie wird von Pinien und Rosen bewacht, einmal weiß, einmal rot, wie die Reinheit und die Leidenschaft bei der Hingabe; es sind fünf Pflanzen wie die fünf Spitzen unserer Fahne. Auch zu fünft sind die jungen Cubaner, die wir nicht unerwähnt lassen dürfen, die in US-Strafanstalten einfach dafür büßen müssen, ihr Land vor der Aggressivität zu schützen, die aus dem US-Territorium ausgeübt wird. In diesem Land, zur Schande und Gefahr für die Welt, wird u.a. Luis Posada Carriles, der größte Terrorist des amerikanischen Kontinents, beschützt. Ich empfinde, dass Fernando, Ramón, Gerardo, René und Antonio uns am heutigen Tag begleiten. Ihnen gilt unser Beistand und unsere Verpflichtung für ihre Freilassung!"

Der Redner beendete seinen Beitrag mit einer Einladung an die in Frage kommenden Gäste zum II. Treffen der in Europa lebenden Cubanerinnen und Cubanern, das am 20. und 21. Oktober in Berlin stattfinden wird. Nähere Informationen zu diesem Treffen sowie zur Gedenkveranstaltung selbst gibt es auf der neuen, ebenfalls am 19. Mai eröffneten Homepage der Bonner Botschaft: <http://emba.cubaminrex.cu/bonn> (spanisch und deutsch).

Die Gedenkveranstaltung wurden künstlerisch umrahmt von dem in Köln lebenden argentinischen Künstler Daniel Rodríguez, der zum Schluss ein von ihm vertontes Gedicht Antonios ("Miami 5") zur Gitarre vorrug und damit die Anwesenden tief bewegte. •

Fidel in der immer gleichen Schlacht

DEISY FRANCIS MEXIDOR – Granma

• DAS Erscheinen Fidels im kubanischen Fernsehen am Dienstag, dem 5. Juni, erfüllte die Bewohner der Insel mit Befriedigung und Freude.

Sichtlich erholt und animiert sah man ihn von neuem in der immer gleichen Schlacht, während er sich mit dem Leiter der Fernsehsendung *Mesa Redonda*, Randy Alonso, unterhielt.

Der Austausch erstreckte sich über etwas mehr als 50 Minuten. Im Mittelpunkt der Worte des Revolutionschefs lagen der jüngste Besuch des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Vietnams, Nong Duc Manh, den er als "ausgezeichnet" bewertete; das fast zweistündige Gespräch mit ihm und die Errungenschaften des asiatischen Bruderlandes nach der Überwindung der Kriegswunden und der Zerstörung. Ein Land von "tausendjähriger Kultur", sagte er.

Bewegt erinnerte sich Fidel an seine Besuche in Vietnam und hob das Wesen dieses heldenhaften Volkes hervor, das es verstanden hat, über sich selbst hinauszuwachsen. In seinen Kommentaren präziserte er, daß "wunderbar ist, was im Bereich der Bildung getan wird".

Später erwähnte er, daß eins der Dinge, die er in diesem Genesungszeitraum gelernt habe, sei, eine ausgewogenere Kost zu sich zu nehmen.

In einem Moment bemerkte er, daß er vorerst nicht vor habe, den Rekord des Japaners zu brechen, der mit 71 Jahren, zwei Monaten und zwei Tagen den Mont Everest bestieg. "Man müßte ihn fragen, wie sein Leben war und wovon er sich ernährt hat", fügte er an.

Er unterstrich, daß die Menschen in dem Maße, in dem sie den Wert der Nahrungsmittel schätzen lernten, "Bewußtsein haben werden, um der Welttyrannie zu trotzen", worauf er wiederholte, daß "diese letzte Erfindung, Nahrungsmittel als Rohstoff (für die Produktion von Kraftstoffen) zu benutzen, wirklich schrecklich ist".

Er erwähnte auch den in der Bundesrepublik stattfindenden G8-Gipfel. Er äußerte, daß der

Widerstand, die Kundgebungen, die das Treffen und die Präsenz von US-Präsident George W. Bush hervorriefen, unglaublich seien. "Sieh, was für einen Empfang sie ihnen gegeben haben", sagte er und verwies auf das weltweit gewachsene Bewußtsein über die Gefahren des Klimawandels.

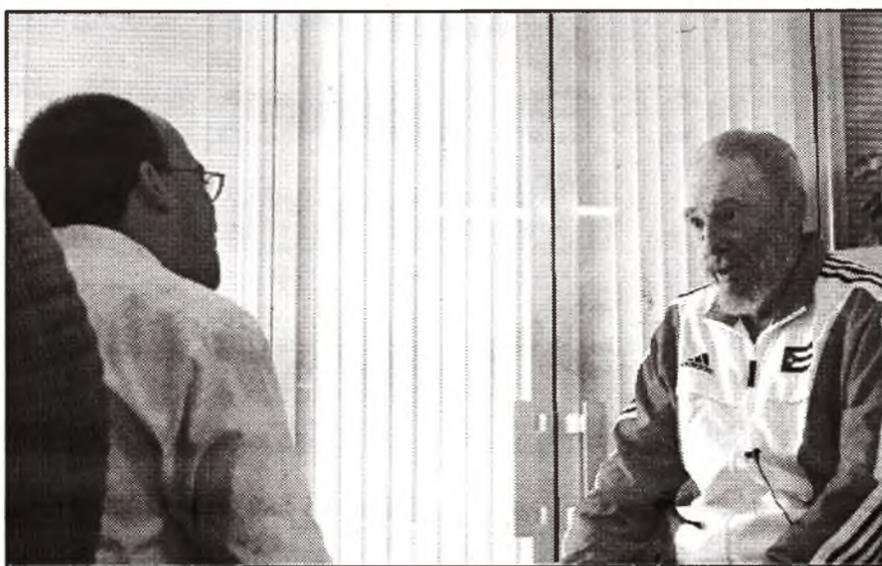
In den nächsten Tagen "habe ich etliche Themen zu erörtern", bemerkte er und versicherte, daß er in Fragen der Gesundheit "alles tue, was zur Zeit zu tun ist, es gibt nichts, es gibt kein Geheimnis, deutlicher kann man es nicht sagen".

Fast am Ende des Dialogs sagte der Comandante en Jefe: "Dies ist die erste *Mesa Redonda* (kleiner runder Tisch), wir werden sehen, wie die Dinge anlaufen", bemerkte er lächelnd, "es gibt ausreichend Material" für weitere Sendungen. Er scherzte darüber, daß er "mehr oder weniger wie ein Fußballer" angezogen sei.

Teil der Sondersendung war auch der Dokumentarfilm *Von Hanoi nach Hiroshima* von Roberto Chile, vom Publikationsbüro des Staatsrats, über den letzten Besuch, den der Präsident dem innig verbundenen Brudervolk Vietnam im Jahr 2003 abstattete, als er auch Malaysia, China und Japan besuchte.

Noch bevor die Sendung beendet war, begannen die internationalen Nachrichtenagenturen, davon zu berichten. Der Fernsehkanal CNN zeigte in seinem spanischsprachigen Programm mehrere Ausschnitte aus dem Gespräch. Die spanische Agentur EFE brachte eine Mitteilung, in der bemerkt wurde, daß Fidel sehr rege gesprochen habe, und die spanischsprachigen Fernsehsender in Miami unterbrachen ihr reguläres Programm für eine detaillierte Berichterstattung über das Thema.

Venezolana de Televisión und *Telesur* schalteten sich der Gesprächssendung direkt zu und übertrugen den Dialog mit Fidel in voller Länge. AFP wiederum faßte in einer Schlagzeile zusammen: "Hier ist ein Comandante auf lange Zeit, sagen Fidels Anhänger nach einem Fernsehgespräch". •



ZU BEGINN DER HURRIKANSAISON

Raúl besichtigt die Anlagen der Zivilverteidigung im Land

• VIZEPRÄSIDENT Raúl Castro Ruz traf sich mit den Vertretern der Direktion für Zivilverteidigung im Land und den Leitern und Forschern des Meteorologischen Instituts, um sich zu Beginn der Hurrikansaison in unserem Teil der Welt persönlich von den Vorbereitungen auf die bevorstehenden Witterungsverhältnisse zu überzeugen.

Raúl erhielt detaillierte Informationen über die aktuelle Planung, Organisation und Vorbereitung des kubanischen Systems für Zivilverteidigung. Divisionsgeneral Ramón Pardo Guerra, Chef des Nationalen Generalstabs für Zivilverteidigung, übernahm es, die wichtigsten Veränderungen der letzten beiden Jahre zur Vervollkommnung des Systems zu erläutern.

Pardo Guerra führte die Verbesserungen in der Ausbildung und Zusammensetzung der Leitungsorgane an; die Modernisierung des technologischen Trupps, der für Datenübertragung und Datenempfang verantwortlich ist; den neuen Leitfadern und die Methodik zur Ortung von Gefahren; die verbesserte Qualität des Monitornetzes unter extremen Wetterlagen sowie der Mechanismen zur Information und Orientierung der Bürger, bei der die Presse mit einbezogen wird.

Ungeachtet der erzielten Fortschritte unterstrich er die Notwendigkeit, die wirtschaftliche und finanzielle Planung der Prozesse zur Verringerung der Unglücksfälle ebenso zu verbessern wie die Konfrontation von Gefahren für die Gesundheit, um so die Sicherheit des Landes zu stärken.

Nach Ansicht des Verteidigungsministers, der die guten Ergebnisse anerkannte, ist das System der Zivilverteidigung in Kuba verpflichtet, sich immer besser auf die bevorstehenden komplexen Schlechtwetterlagen und andere Erscheinungen vorzubereiten.

In diesem Zusammenhang unterstrich er die Bedeutung der Vervollständigung des Systems der Zivilverteidigung auf allen Ebenen mit hoch qualifizierten Spezialisten und



Verteidigungsminister Raúl Castro besucht das Institut für Meteorologie in Begleitung der Wissenschaftler Dr. Gutiérrez Pérez und Dr. Rubiera sowie Fernando González, des amtierenden Ministers des CITMA

interessierte sich für die wertvolle Information aus den Untersuchungen über Verwundbarkeit, darunter jene, die sich aus der Trockenheit und dem wahrscheinlichen Anstieg des Meeresspiegels ableitet.

Raúl zeigte seine Zufriedenheit über die exzellenten Bedingungen des neuen Standorts des Nationalen Generalstabs der Zivilverteidigung in Casablanca, nur wenige Schritte vom Meteorologischen Institut entfernt, dessen Einrichtungen er ebenfalls besichtigte.

Wie Pardo Guerra erläuterte, sei das Gebäude "unseren Erfordernissen" angepaßt worden. Der Stab verfüge über ein geeignetes Kommunikations- und Informatiksystem sowie über Kartenmaterial für die operative Arbeit. Zudem seien die Versorgung mit elektrischem Strom und Arbeitsmöglichkeiten für die Presse gewährleistet, einschließlich

der Funk- und Fernsehübertragungen über mobile Sendestationen.

Im Institut für Meteorologie gab Direktor Dr. Tomás Gutiérrez Pérez eine Übersicht über die Arbeit des Instituts im Zusammenhang mit den Anweisungen, die Präsident Fidel Castro im September 2004 während des Hurrikans Iván gab, um das Meteorologische System des Landes zu verstärken.

In Erfüllung der Orientierungen des Comandante seien alle installierten Radare automatisiert worden, die Wetterberichte und -informationen im Fernsehen verbessert und erweitert worden, womit die Wettervorhersage an Qualität gewann, ebenso das Layout der Webseite des Instituts, deren Angaben täglich erneuert werden, führte Gutiérrez aus.

Ergänzend sagte er, daß neue Spezialisten ausgebildet werden, Hunderte von Wettermeßstellen und Wetterstationen in den Provinzen repariert und neu ausgerüstet wurden. Zu erwähnen sei außerdem die Modernisierung der Info-Meldungen des nationalen meteorologischen Systems.

Raúl interessierte sich u. a. für die Arbeit des Instituts für Wetterprognosen, das der Meeresmeteorologie gewidmet ist und von Dr. José Rubiera geleitet wird, und besichtigte den modernen Knotenpunkt des nationalen meteorologischen Netzes.

Der zweite Sekretär der Partei beschloß den Rundgang im Kulturzentrum Casa del Che auf der Festung La Cabaña. Das Gebäude nahe der vorher besuchten Einrichtungen war vor sieben Monaten neu eröffnet worden und hat bereits mehrere tausend Besucher empfangen, darunter viele Touristen und Schüler aus den benachbarten Wohnbezirken, die an den dort veranstalteten Workshops über Kunst teilnehmen. Er schrieb in das Gästebuch, es habe ihn "tief bewegt", in dem Haus zu sein, in dem Che das erste Mal schlief, als er am 3. Januar 1959, nachdem die Revolution gesiegt hatte, in der Hauptstadt eintraf.

Der General des Armeekorps, Alvaro López Miera, Vizechef des Generalstabs, andere Generäle mit leitenden Funktionen im Ministerium für Verteidigung und Fernando González Bermúdez, der amtierende Minister für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA), begleiteten Raúl auf seinem Rundgang.

(María Julia Mayoral) •



Der vietnamesische Parteichef führte offizielle Gespräche mit Raúl im Revolutionspalast

Kuba und Vietnam gründen ein Unternehmen zur Erdölerkundung auf dem Festland und im Meer

• Der erste Vizepräsident Raúl Castro wohnte der Unterzeichnung von sieben neuen Kooperationsverträgen bei

• DER Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams, Nong Duc Manh, erfüllte an den drei Tagen seines Besuchs der Insel ein reichhaltiges Arbeitsprogramm, das die Unterzeichnung wichtiger bilateraler Verträge einschloß, durch die die Bande der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern noch gefestigt werden.

Ausdruck dafür war die Unterzeichnung von sieben Kooperationsverträgen zwischen Institutionen und Unternehmen beider Länder im Revolutionspalast, an der Raúl und der vietnamesische Parteichef teilnahmen.

Unter den Vereinbarungen stehen zwei Verträge auf Risiko zwischen den Unternehmen Cuba Petróleo (Cupet) und Petrovietnam hervor, bei denen es um die Erkundung, Bohrung und Förderung von Erdöl im Land geht, einmal in der Exklusiven Wirtschaftszone im Golf von Mexiko, zum anderen auf dem Festland.

Wie bekannt ist, ist es ausdrücklicher Wille des karibischen Landes, die Rohölsuche zu intensivieren, weshalb verschiedene Vereinbarungen in Form von Verträgen auf Risiko, im Fall der Gewässer des Golfs von Mexiko mit Indien, Norwegen, Kanada, Malaysia, Spanien und Venezuela abgeschlossen wurden, und auf dem Festland arbeiten außer dem nationalen Unternehmen Cupet chinesische Firmen und das kanadische Unternehmen Sherrit. Dazu kommt jetzt Vietnam.

Der Kultur- und Sportbereich des karibischen Landes wird auch in den Nutzen von verschiedenen bilateralen Vereinbarungen

kommen. Das Landwirtschaftsministerium Kubas wiederum unterzeichnete ein Memorandum der Verständigung über die Weiterführung eines Projekts der Entwicklung der familiären Reisproduktion. Weitere wurden über die Zusammenarbeit bei der Steuerpolitik und bei der Ausarbeitung und Kontrolle des Staatshaushalts unterzeichnet, sowie ein Memorandum der Verständigung für eine umfassende Zusammenarbeit im Archivierungswesen.

Mit der offiziellen vietnamesischen Delegation reiste auch eine Vertretung von Geschäftsleuten, die sich mit einer Gruppe kubanischer Kollegen traf, um die Möglichkeiten wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Bereichen wie der Biotechnologie, der pharmazeutischen Industrie, der Informationstechnologie und der Datenverarbeitung zu untersuchen.

VIETNAM WIRD IMMER AN DER SEITE KUBAS STEHEN

Kurz vor seiner Abreise besuchte Nong Duc Manh die Ostprovinz Santiago de Cuba, wo er an einer Solidaritätsveranstaltung teilnahm, auf der er der Partei, dem kubanischen Volk und Fidel gegenüber die tiefe Dankbarkeit Vietnams für die Hilfe und Solidarität in seinem Befreiungskampf aussprach. Gleichzeitig versicherte er der Insel die Unterstützung seines Landes gegen die Blockade, für die Befreiung der in den USA gefangengehaltenen fünf Antiterroristen und für eine gerechte Bestrafung des Terroristen Luis Posada Carriles. "Vietnam wird immer an der Seite Kubas stehen", sagte er.

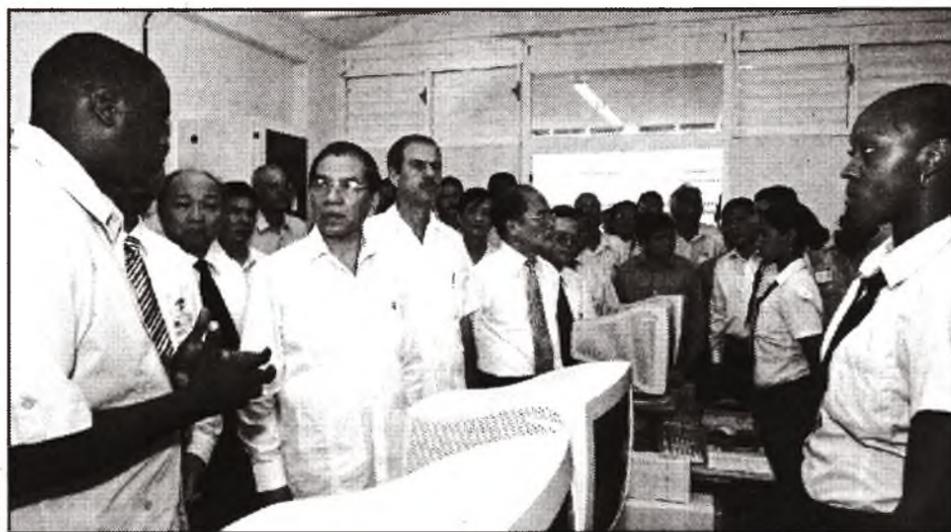
Kuba war nach Chile, Brasilien und Venezuela die letzte Station auf dieser Rundreise des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Vietnams, Nong Duc Manh. Auch mit diesen Ländern wurde die bilaterale Zusammenarbeit gefestigt. (Fotos: Juvenal Balán) •



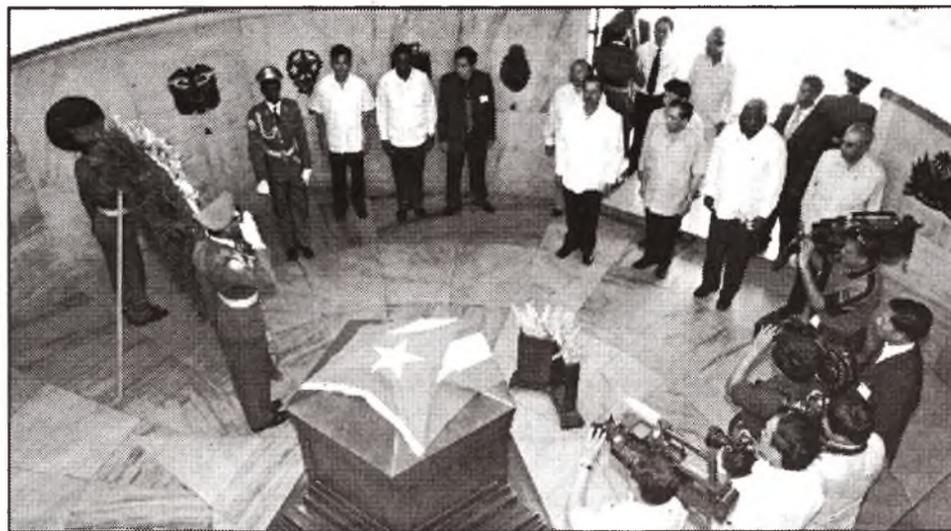
Solidaritätsveranstaltung mit Vietnam in der Berufsschule für Informatik Mariana Grajales in Santiago de Cuba



Nong Duc Manh besichtigte die Moncada-Kaserne, heute Ciudad Escolar 26 de Julio, ebenfalls in Santiago



Die vietnamesische Delegation zusammen mit den Schülern der polytechnischen Schule, die offiziell eingeweiht wurde



Im Mausoleum mit den sterblichen Überresten von José Martí auf dem Friedhof Santa Ifigenia

WASSER.....

das nicht vom Himmel fällt

• **Holguín führt ein intensives Entwicklungsprogramm zur Verbesserung der Rohrleitungsnetze durch. Ziel ist die optimale Nutzung und Speicherung des Wassers für regenarme Zeiten**

ALEXIS ROJAS AGUILERA – Granma

• DIE Dürreperioden in Holguín, vor allem im Westen der Provinz, sind nicht neu, aber doch rückläufig. Das bestätigt die Geschichte. In einer Gegend zu wohnen, in der das Wasser knapp ist, erfordert Investitionen und die Suche nach technischen und organisatorischen Lösungen, um diese Ressource maximal nutzen zu können.

Den Gründern dieses einstigen Landguts waren andere Vorzüge wichtiger, als sie sich in dieser Gegend niederließen.

So wird schon in den ältesten Schriften der Mangel an starken Regenfällen in dieser östlichen Region erwähnt.

Im Oktober 1513 bemerkte schon Diego Velázquez die fehlenden Niederschläge im Norden von *Oriente*, den er bereiste.

Und dieses Charakteristikum hält nicht nur an, sondern verschärft sich: lange Trockenperioden wechseln mit mehr oder weniger starken Regenfällen wie wir sie jetzt erleben. Bis Mai fielen 146% der üblichen Niederschlagsmenge und brachten ca. 509 Millionen Kubikmeter Wasser in die Stauseen.

Blickt man zurück, so findet man "furchtbare" Jahre fehlenden Regens: 1770, 1869, 1897, 1928 und 1968. Sie gab es auch in den achtziger und neunziger Jahren des 20. und in den ersten des laufenden Jahrhunderts, unterbrochen von Etappen mit guten Niederschlagsmengen.

2004 und 2005 gelten als die trockensten Jahre der letzten 100 Jahre.

Diese Situation verlangte nach Lösungen, um derartig widrigen Bedingungen unter günstigeren Verhältnissen gegenüberzutreten zu können.

Hervorzuheben ist dabei die Anstrengung, die möglichen Wasserreserven zu nutzen, um ein ausgedehntes landwirtschaftliches Anbaugelände und Hunderttausende von Menschen zu versorgen.

Im Ergebnis dieser Anstrengung werden die Gemeinden Báguano, Cacocum und San Germán, in Urbano Noris Wasser erhalten.

Das Programm bezog die kürzliche Reparatur einer Leitung ein, die das Wasserdefizit des kleinen Kreises Antilla an der Nipe-Bucht ausgleicht. Schon vorher konnte das kostbare Naß über eine Rohrleitung bis Buenaventura gebracht werden, das am westlichen Ende von Holguín liegt.

DAMIT ES NICHT VERSICKERT

Besonders begrüßt wurde der Beginn der Reparaturen der Leitungssysteme der Provinzhauptstadt, wo durch Rohrschäden durchschnittlich 60 Prozent des gepumpten Wassers verloren gehen.

Die Fachleute meinen, der Staudamm Cacoyugüin werde zum vernünftigen und sparsamen Umgang mit Wasser beitragen. Die erste Brigade (mit ca. 70 Arbeitern) ist mit modernen Geräten ausgerüstet und wird mit der Wiederherstellung von 2,8 km Rohrleitung im Stadtbezirk El Llano (einem der kritischsten) beginnen, um die Aufbereitungsanlagen für Trinkwasser der Systeme Gibara und Alcides Pino zu verbinden.

Das Programm teilt die Stadt in drei Gebiete ein (Norden, Süden und Osten), für die in der ersten Etappe 14 Millionen Peso veranschlagt sind, um 322 km Leitungen der primären und sekundären Ordnung mit hochdichten Polyäthylenrohren von 90 mm bis 630 mm Durchmesser zu verlegen.

Ebenso sollen 510 km Rohre von 16 bis 25 mm Durchmesser zu den Haushalten geführt werden, wodurch ca. 313.000 Personen fließendes Wasser bekommen werden.

PRODUKTION VON KUNSTSTOFFROHREN

Die Fertigstellung des Betriebs und schrittweise Produktion von hochdichten Polyäthylenrohren in Holguín, des dritten in Kuba, steht kurz bevor.

Er ist in der alten Fabrik für Zementrohre untergebracht und verfügt über zwei Strangpressen, ein Labor, einen Energiebereich und Lagerkapazitäten für Rohstoffe und fertige Rohre.

Sein Name ist HolPlast (Holguín Plástico) und seine technische Ausstattung gehört zur letzten Generation. Er verfügt über ein Investitionskapital von ca. elf Millionen kubanischen Peso.

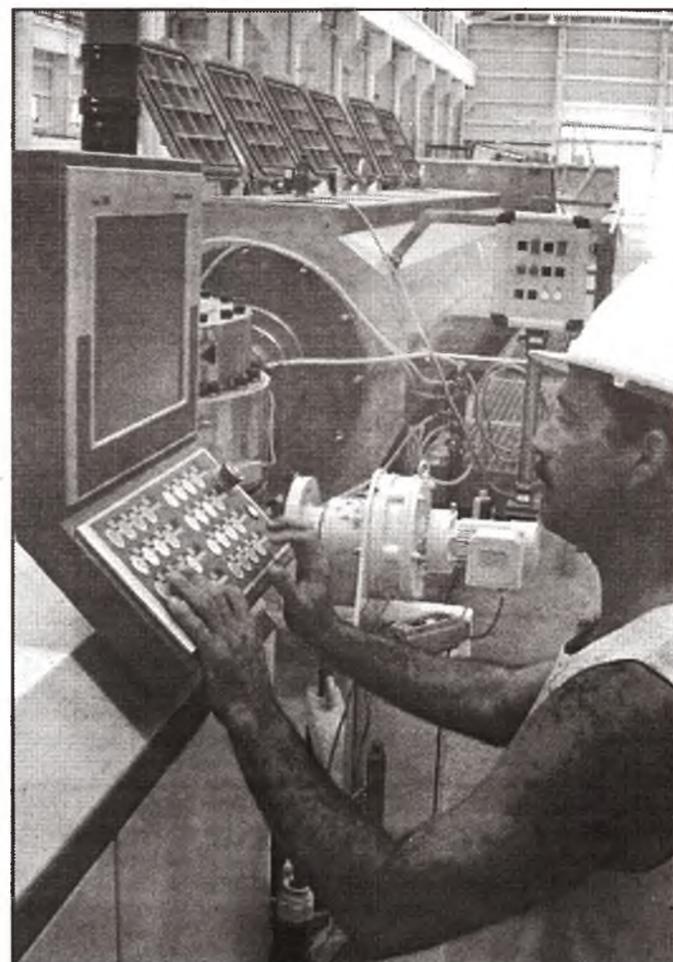
Der Betrieb ist zu 86 Prozent fertiggestellt und es wird erwartet, daß er jährlich bis zu 10.000 Tonnen Rohre von 90 bis 1.000 mm Durchmesser produziert. Später sollen dort außerdem Klärtanks hergestellt werden.

Zur Zeit wird das Personal zur Bedienung der Maschinen ausgebildet.

Die Übergabe dieses Betriebes wird vor allem die Investitionen in der Wasserwirtschaft der östlichen Region des Landes fördern.

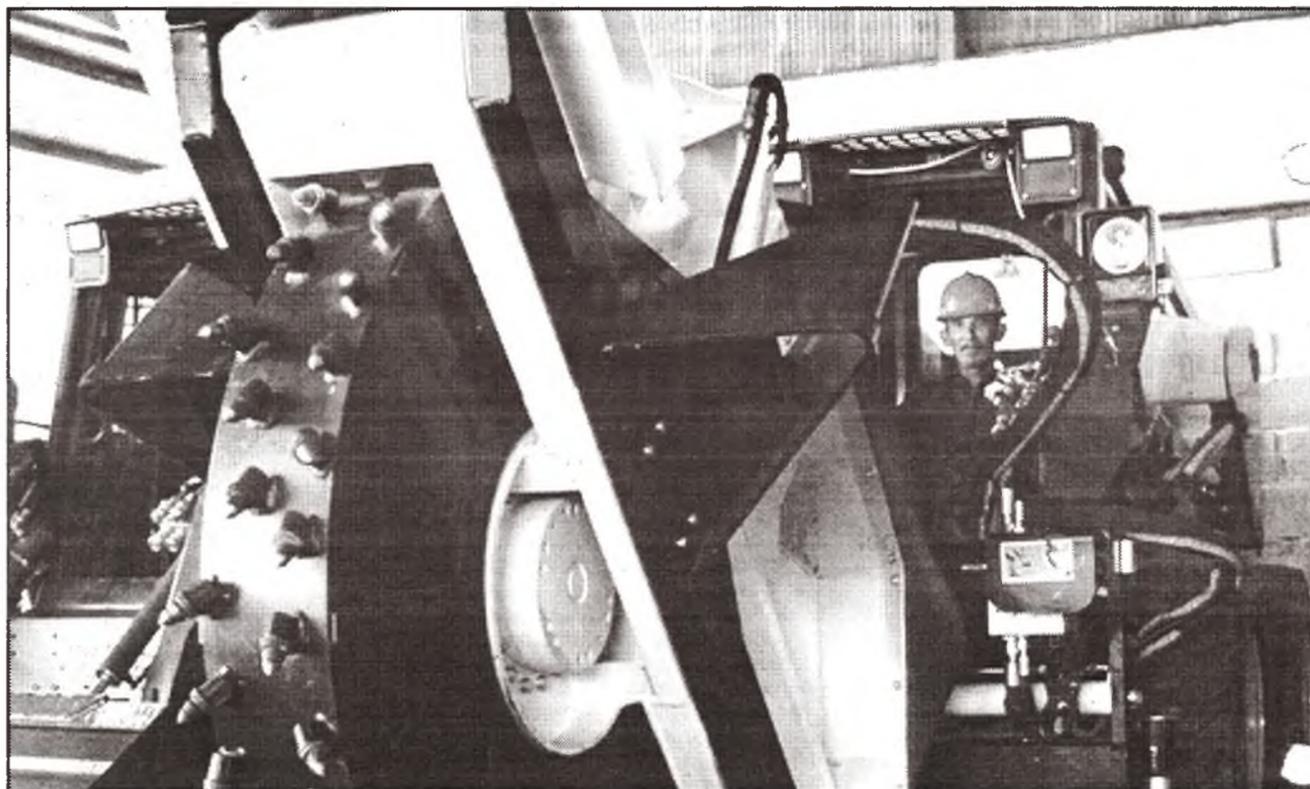
Oh, das Wasser! In diesem Stoßseufzer liegt die jahrhundertalte, tägliche Sorge der Bewohner dieses Teils der Insel, die schon immer den Launen des Wetters ausgesetzt waren.

Endlich ist ein neuer Horizont in Sicht. •

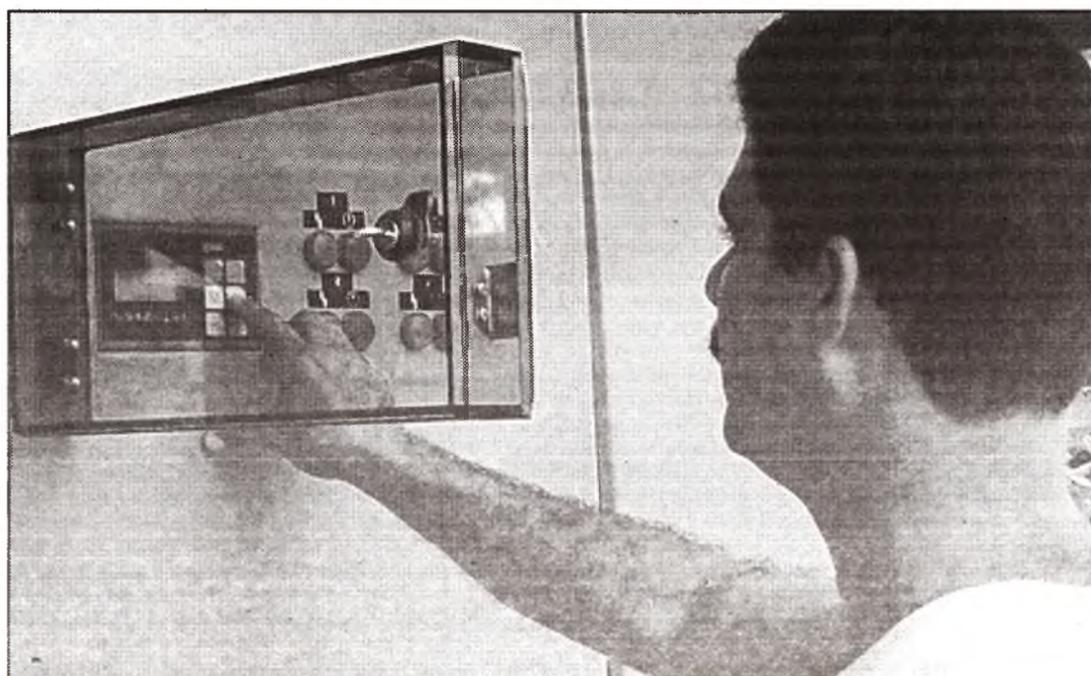


Strangpressen der letzten Generation

Juan Pablo CARRERAS

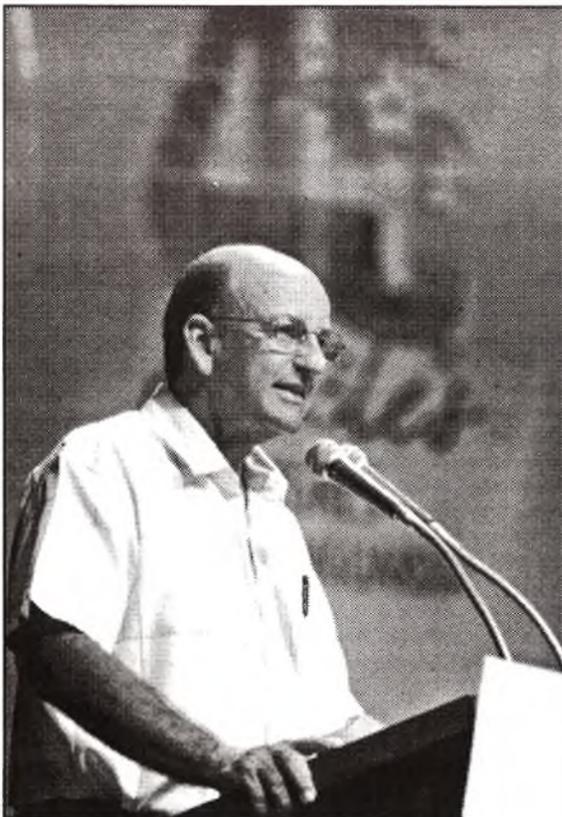


Moderne Tiefbau- und Rohrlegungstechnik



Die wichtigsten Arbeitsabläufe sind automatisiert

Juan Pablo CARRERA



Die verstärkte Einsparung und Kontrolle der staatlichen Mittel ist notwendig

• **Vizepräsident Carlos Lage Dávila traf sich mit den 169 Vorsitzenden der Gemeinderäte des Landes zu einer kritischen Analyse wichtiger Angelegenheiten**

• DIE Notwendigkeit, Treibstoff noch mehr zu sparen und zu kontrollieren, den Stromverbrauch zu senken und Maßnahmen zu ergreifen, um die zuletzt genannte Ressource als Teil der Energierevolution in Kuba ökonomisieren zu können, waren die wichtigsten Themen, die Carlos Lage Dávila, Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, nannte, als er die dreitägige Konferenz mit den 169 Vorsitzenden der Gemeinderäte des Landes in Havanna zusammenfaßte.

Die Kontrolle des Treibstoffs reiche noch nicht aus und der Stromverbrauch könne noch mehr gesenkt werden, unterstrich der kubanische Vizepräsident. "Das Land verbraucht 1,2 Millionen Tonnen Diesel. 100 Tonnen eingesparten Diesels sind 600.000 Dollar, die wir für andere nötige Dinge ausgeben können; jedes Megawatt (MW) weniger in der Spitzenzeit ist eine Million Dollar, die wir nicht zu investieren brauchen und anderen Engpässen widmen können", erklärte er.

Zur heutigen Lage und zu den Perspektiven der diversen Programme der Energierevolution sagte er, um das Problem der kleinen Gemeinden ohne Strom in unzugänglichen Gebieten zu lösen, vor allem jener, die relativ nah an den Verteilernetzen liegen, würden neue Stromerzeugungskapazitäten installiert. Er gestand auch ein, daß trotz der reparierten Leitungen noch zahlreiche Probleme anstehen.

In diesem Jahr müsse die Verteilung der elektrischen Haushaltsgeräte und Ausrüstungen abgeschlossen werden, dafür seien Reparaturwerkstätten zu schaffen und deren Arbeit zu gewährleisten, die Rückzahlung der gewährten Kredite sei zu op-

timieren und der Austausch der alten Wasserpumpen gegen wirksamere neue zu beschleunigen, betonte er.

VERZÖGERUNGEN IM WOHNUNGSBAU

Bei der Auswertung der Ursachen für die Verzögerungen im Wohnungsbauprogramm dieses Jahres stellte Lage fest: "Nicht das Fehlen von Mitteln verzögert die Erfüllung unserer Pläne. Ohne Baubrigaden, die sich ausschließlich dem Wohnungsbau widmen, ohne eine breite Beteiligung der Bevölkerung, ohne die Nachbarn, ohne die Arbeitskollektive können nicht jedes Jahr Zehntausende Wohnungen gebaut werden, so wie wir es brauchen." Eine größere Anstrengung der lokalen Baustoffindustrie sei notwendig, denn dort gebe es noch mehr Potential und, was besonders wichtig sei, dadurch könne man die Transporte reduzieren.

SCHRITTWEISE VERBESSERUNG DES NAHVERKEHRS

Zu den ernstesten Probleme im Nahverkehr und bei der Reparatur der Straßen äußerte er; daß die Investitionsmittel bekannt seien und schrittweise Verbesserungen eintreten werden, aber noch nicht mit der gewünschten Geschwindigkeit.

In den letzten drei Jahren wurden 3.113 Omnibusse importiert, davon über 1.000 neue. Außerdem 2.517 LKW, 440 Ambulanzen, 710 Spezialfahrzeuge für Arbeiten in der Stromversorgung, 275 für das Kommunikationswesen und andere.

"Wir müssen erreichen, daß jedem Fahrer bewußt ist, daß er für ein staatliches Fahrzeug, das dem Volk nützt, verantwortlich ist und es pflegt und wartet. Beschäftigte und Fahrzeuge sind von der Verwaltung und vom Volk zu kontrollieren. Wir müssen erreichen, daß sie diese Fahrzeuge pflegen wie ihre eigenen."

MEHR BAUOBJEKTE IN WENIGER ZEIT BEENDEN

In der Diskussion mit den Vorsitzenden der Gemeinderäte und Provinzparlamente wurde eingehend über die Bauobjekte der verschiedenen Programme dessen informiert, was man im Land als die Schlacht der Ideen kennt. So wurden ca. 7.000 Objekte neu eröffnet, darunter drei vollständig reparierte Krankenhäuser in der Hauptstadt, die nicht nur den Bewohnern Havannas, sondern des ganzen Landes zugute kommen. Gegenwärtig wird angestrengt für die baldige Fertigstellung eines weiteren Krankenhauses in der Hauptstadt und an zwei anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens gearbeitet.

In den Gemeinden haben die Polikliniken den Vorrang, für die es ein großes Sanierungsprogramm gibt. Kuba hat 498 Polikliniken, von denen landesweit bereits 219 saniert wurden.

Ebenso wichtig für das Land sind die Bauarbeiten und Erneuerungen der polytechnischen Schulen für Informatik, von denen die meisten in diesem Jahr wieder eröffnet werden sollen. Gearbeitet wird auch an der baulichen Verbesserung der Universitäten, Sportschulen (EIDE) in allen Provinzen und an der Erweiterung der Kapazitäten der Medizinschulen.

Zu diesem von den Anwesenden kritisch behandelten Thema erklärte der Vizepräsident des Staatsrates, daß die Reduzierung des Investitionsplans helfen wird, die Anstrengungen zu konzentrieren, die Arbeiten zügiger zu beenden, um andere zu beginnen, die Kosten zu senken und die Produktivität zu erhöhen.

Abschließend ergänzte er: "Wir werden in weniger Zeit mehr schaffen. Kein Objekt darf in Angriff genommen werden, solange die Vorbereitungen nicht abgeschlossen sind und alle Pläne, Materialien und Arbeitskräfte gewährleistet sind, denn die ständigen Unterbrechungen verzögern nicht nur die Ausführung, sondern leisten auch Disziplinlosigkeit und Mittelvergeudung Vorschub."

GESUNDHEITSVORSORGE UND SEUCHENBEKÄMPFUNG

Lage gab einen Überblick über die Gesundheitsvorsorge und Seuchenbekämpfung im Lande und bezog sich dabei besonders auf die Verbreitung von Aids und die Bekämpfung der Mücke Aedes aegypti. In Kuba tritt Aids heute in einem Ausmaß von 0,05 vorwiegend in den Altersgruppen von 15 bis 24 Jahren auf. Das ist der niedrigste Stand von ganz Amerika und einer der niedrigsten der Welt. Jedes Jahr werden 1,5 Millionen Fälle untersucht. Das Leben der Kranken wird bei entsprechender Fürsorge und kostenloser Behandlung mit Medikamenten verlängert.

Er erinnerte, daß seit der ersten Dengue-Epidemie im Jahre 1981 die Krankheit zu bestimmten Zeiten mit größerer oder geringerer Intensität erneut auftrat, ihre Beseitigung aber immer möglich war. "Heute haben wir keinen einzigen Fall von Dengue-Fieber, und unser Land ist eines der drei in Lateinamerika, in dem diese Krankheit keine Epidemie ist."

(Haydée León Moya) •

VERHANDLUNGSRUNDE USA-KUBA IN HAVANNA

Neue Verträge über Lebensmittelkäufe im Wert von über 100 Millionen Dollar

• **Rosa de Lauro, die Leiterin eine Gruppe demokratischer und republikanischer Kongreßabgeordneter, die an dem Treffen teilnahmen, sprach sich für die Aufhebung der Handels- und Reisebeschränkungen aus**

GILDA FARIÑAS RODRIGUEZ
– Granma Internacional

• WENN die Reisen und der Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba normalisiert werden würden, brächte dies in den ersten fünf Jahren eine Steigerung des Waren- und Dienstleistungsaustausches um 21 Milliarden Dollar.

Das erklärte der Präsident des kubanischen Unternehmens für Lebensmittelimporte (ALIMPORT), Pedro Alvarez Borrego, als er die neue Verhandlungsrunde mit Agrarproduzenten der Vereinigten Staaten eröffnete.

Vom 28. bis 30. Mai empfing Havanna 265 Geschäftsleute, die 114 Unternehmen aus 25 Bundesstaaten vertraten, um Verträge über Lebensmittelkäufe in Höhe von über 100 Millionen Dollar abzuschließen. Bei den mit den US-Unternehmern vereinbarten Lieferungen handelt es sich um Reis, Mehl, Soja, Mais, Hühnerfleisch und andere Produkte.

Wie der Präsident von ALIMPORT erwähnte, ist Kuba für die Vereinigten Staaten der wichtigste, von den Geschäftsleuten neu zu erwerbende Markt. Tatsächlich zeigte die Delegation, die an diesem Treffen teilnahm, großes Interesse daran, diesen Handel auszuweiten, – aufgrund der Festlegungen der US-Regierung ist er exklusiv auf den Lebensmittelsektor begrenzt und verläuft nur in einer Richtung – und streben die Aufhebung der Einschränkungen an, denen er unterliegt.

Die Politik des Wirtschaftskrieges gegen Kuba schränkt die Handelsmöglichkeiten in anderen Bereichen ein und zwingt die Insel, die Zahlungen im Voraus, als Barzahlungen und über Banken in Drittländern vorzunehmen. All das, ohne über Kredite zu verfügen und mit der Auflage, daß der Transport in Schiffen unter US-Flagge oder anderen zugelassenen erfolgen muß.

IM JAHR 2006 WURDEN 570,8 MILLIARDEN DOLLAR BEZAHLT

Nach Angaben von ALIMPORT erreichten die Importe und die Kosten im Jahr 2006 einen Wert von 570,8 Millionen Dollar, der an Firmen in den Vereinigten Staaten bezahlt wurde. Diese Transaktionen, die unter großen Einschränkungen ablaufen, bewirkten eine erhebliche Erhöhung der finanziellen Belastung für die Insel. Sie wird in diesem Fall auf 21,8 Millionen Dollar geschätzt.

William Hawaks, der die Landwirte des Bundesstaates Mississippi vertrat, erklärte im Namen seiner Kollegen, voll für die Beseitigung der politischen Hindernisse einzutreten, die den Beziehungen zwischen beiden Staaten schaden und den Handel zwischen ihnen erschweren.

Der Präsident des Handelsverbandes Kuba-USA, Kirby Jones, schätzte sich glücklich, zu der Gruppe von Unternehmern zu gehören, die in den letzten fünf Jah-

ren nach Kuba reisten. Und obwohl er für die nächsten Monate keine merklichen Änderungen in der Politik der Bush-Regierung erwartet, hegt er doch die Hoffnung, daß sich die Situation irgendwann zum Nutzen aller ändern wird.

Rosa de Lauro, die Leiterin der Gruppe der demokratischen und republikanischen Kongreßabgeordneten, die an dem Treffen teilnahmen, sagte, die Reise habe sie in ihrer Meinung bestärkt, daß "das Embargo aufgehoben werden muß" und "die Handelsmöglichkeiten zwischen beiden Ländern erweitert werden müssen". Außerdem befürwortete sie die Beseitigung der Reisebeschränkungen. "Es ist für uns aus wirtschaftlicher, politischer und sozialer Sicht wichtig", hob sie hervor.

"Trotz der harten Einschränkungen," – äußerte Pedro Alvarez – "die uns bedeutende Einkommensquellen vorenthalten, wie die Reisen von US-Bürgern nach Kuba, und der Unmöglichkeit eines gleichberechtigten Handels, ist es unserem Land gelungen, ausgezeichnete Beziehungen zu den Vereinigungen und Verbänden, den Landwirtschaftsministerien der verschiedenen Bundesstaaten, den Häfen und den Unternehmern generell zu entwickeln, seit im Jahr 2001 diese Barkäufe durch eine Klausel in den Blockadegesetzen erlaubt wurden."

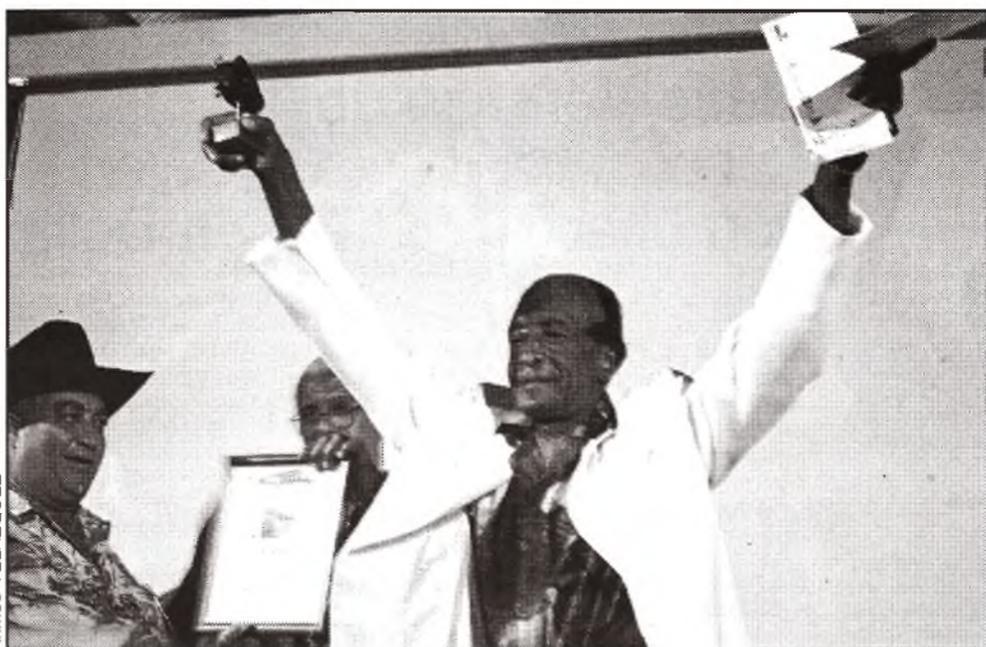
Aber ohne das blinde Wirken der Blockade könnten sich die Käufe bei den Produzenten der Vereinigten Staaten verdreifachen. Dieses Land könnte laut Alvarez bei verschiedenen Posten zum wichtigsten Lieferanten für den kubanischen Binnenmarkt und den Tourismussektor werden.

Um die Nahrungsmittelversorgung der elf Millionen Kubaner zu garantieren, muß ALIMPORT in diesem Jahr Lebensmittel im Wert von 1,6 Milliarden Dollar importieren, 600 Millionen mehr als noch vor vier Jahren, und die Tendenz ist weiter steigend.

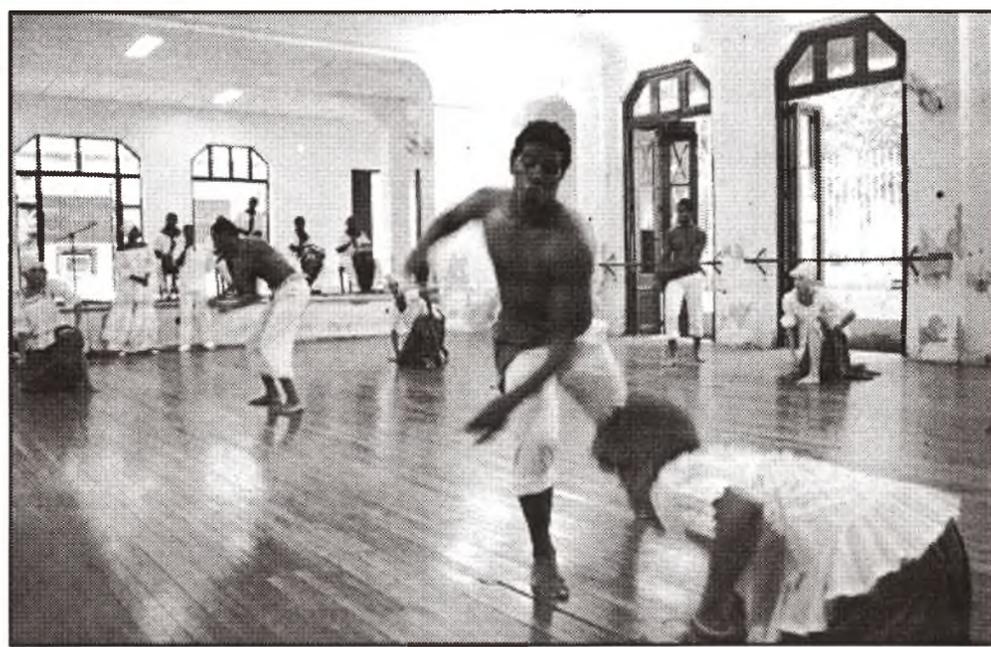
Gegenwärtig werden etwa 7,8 Millionen Tonnen Lebensmittel eingeführt. Davon sind 95% für die Grundversorgung der kubanischen Bevölkerung bestimmt (ein System, das die gerechte Verteilung einer Reihe von Produkten wie Reis, Bohnen, Zucker, Kaffee, Milch, Fleischwaren und anderen garantiert), die die Produkte zu staatlich subventionierten Preisen erhält, die sehr von den Preisen abweichen, die für den Erwerb bezahlt werden müssen. Zum Beispiel wird das Kilogramm Reis zu 43 oder 45 Cent erworben und zu weniger als drei Cent an die Bevölkerung verkauft.

Bei der Eröffnung der jüngsten Verhandlungsrunde erinnerte Pedro Alvarez daran, daß ALIMPORT seit Beginn dieses unilateralen Handels mit über 4.350 Unternehmen aus 45 Bundesstaaten Kontakt aufgenommen hat. Es wurden Verträge über 2,431 Milliarden Dollar unterzeichnet.

In seinen Abschlußworten kündigte der Präsident von ALIMPORT an, daß auf der nächsten Internationalen Messe von Havanna – vom 5. bis 10. November – mit den US-amerikanischen Landwirten über die Lieferungen für das erste Quartal 2008 verhandelt werden wird. •



Lázaro Ross



Eine Probe zum Thema des Ursprungs der Bauerntänze

45 JAHRE NATIONALES FOLKLOREENSEMBLE

Kraft, Bewegung, Licht und Farbe

MIREYA CASTAÑEDA - Granma Internacional

• DIE Festlichkeiten sind so aufregend wie das Ensemble, dem sie gewidmet sind. Das Conjunto Folclórico Nacional begeht das 45. Jubiläum seines Bestehens und feiert es mit Kraft, Bewegung, Licht und Farbe, den Eigenschaften, die es charakterisieren, und einer Projektion in die Zukunft.

Die Zukunftsvision liegt ganz in den Händen des jetzigen Direktors und hervorragenden Choreografen, Manolo Micler, der dem Ensemble einige seiner inzwischen unter der Kategorie "Klassiker" verbuchten Stücke wie *Apalencados*, *Dahomeño*, *Obbatareo*, *Guatèque* und *Habaneras* überlassen hat. Die Zukunft hängt aber auch von der jüngsten Generation ab, die nach Beendigung der Escuela Nacional de Arte mit "großer Vitalität, einer technischen Grundlage in das Ensemble kommt. Hier entwickeln wir ihre Fähigkeiten und prägen ihren Stil", formulierte Micler auf einer Pressekonferenz.

Summiert man beide Faktoren, die Tradition des Ensembles und die neue Kraft, wird verständlich, daß Micler auf die neuen Codes setzt, die auf der Bühne zu sehen sind und von denen die gerechte Mahnung ausgeht: Erneuerung, ohne das Wesen und die Anziehungskraft echter Folklore zu opfern.

RÜCKSCHAU

Am 7. Mai 1962 fanden in dem kolonialen Gebäude am Platz der Kathedrale, in dem seit Jahren das Restaurant El Patio untergebracht ist, die ersten Gespräche über die Gründung eines Ensembles statt, das sich zur Aufgabe macht, alle Manifestationen des Volkstanzes auf die Bühne zu bringen (in diesem Jahr wurde hier eine Gedenktafel eingeweiht).

Das Volkstanzensemble wollte, wie es immer und schon von Beginn an betonte, "zur Rettung und zur Rehabilitierung der Wurzeln unserer Tänze und unserer Musik beitragen, indem es die Manifestationen echten künstlerischen Wertes auswählt und den modernsten Ansprüchen des Theaters anpaßt, ohne das Wesen der Folklore zu verlieren".

Im Laufe der 45 Jahre hat das Ensemble nach den nationalen Wurzeln, den afrikanischen und den europäischen, geforscht, und Micler kann zufrieden feststellen: "Unser Repertoire ist Kuba, es ist so kubanisch wie unsere Palmen."

Nach so vielen Jahren ist die Folklore natürlich von Nuancen der Kunst gefärbt und zweifellos zu einem Stil mit großer szenischer und ästhetischer Ausstrahlung geworden. Das Conjunto Folclórico Nacional hat alle Genres studiert: *Tumba francesa*, *Son*, *Rumba*, *Kontertanz*. Die Titel folgender Werke reflektieren das breite Spektrum: *Ciclo yoruba*, *Rumbas y comparsas*, *Ciclos congo y abakuá*, *Congos reales*, *Bailes populares*, *Sones* und *Apalencados*.

Stolz kann das Conjunto Folclórico Nacional auf seine rund 10.000 Vorstellungen zurückblicken, die es auf der Insel, das ist klar, aber auch auf gut hundert internationalen Gastspielreisen in vielen Ländern Europas, Amerikas, Afrikas und Asiens dargeboten hat.

Zuschauer aus "mehr als 300 Städten und Dörfern applaudierten der tief verwurzelten nationalen Kunst dieses Tanzensembles", das sich auf den berühmtesten Bühnen der Welt vorstellte: in Paris, Moskau, Florenz, Warschau, Algier, Bogotá und Washington D.C.

Bei zahlreichen internationalen Folklorefestivals war das kubanische Ensemble zu Gast: so beim Theaterfestival der Nationen Sarah Bernhardt in Paris, dem Festival Cervantino in Guanajuato, Mexiko, und auf der Carifesta in Guyana. Ebenso zahlreich sind die Ehrungen und Preise, die es erhielt, dar-

unter das Goldene Faß und das Silberne Kollier des Internationalen Weinfestivals La Viña 1975 in Dijón, Frankreich; der Goldene Schuh der Festi'Danza 1974 und 1984 in Arequipa, Peru; das Tablett von Bingham, England, und der Goldene Tempel des Festivals der Mandelblüte in Agrigento, Sizilien.

Und was sagt die Kritik?

"Wir haben echte Künstler vor uns: der Tanz ist, von Kopf bis Fuß, ein Teil ihrer selbst.

Besonders gefielen uns die Präzision der Gesten, die Farben der Kostüme harmonieren mit der Bühnenbeleuchtung. Was uns lebhaft interessierte und dem wir auch applaudierten, war der Modernismus in der Dekoration." (La Suice, Paris).

"Ein Ensemble, das fasziniert und sprachlos macht. Seine Kraft offenbart das Urgenie eines Volkes, dem der Rhythmus im Blut liegt, bei dem die Erotik nicht aus der Literatur kommt und ihr nichts schuldet, denn sie gehört zu den elementaren Eigenschaften einer gut ausgestatteten Rasse".

(France-Soir).

"Alles ist Bewegung, Licht und Farbe, was mit den wertvollen Stoffen gelingt, die für die glänzenden und vielfältig gestalteten Kostüme verwendet wurden, und mit der ausdrucksvollen Schlichtheit der Dekoration. Und all das von bestem Geschmack und schönstem Verständnis von Bühnenkunst." (La Prensa, Barcelona).

"Das Conjunto Folclórico Nacional de Cuba ist einfach ein Schauspiel. Die kubanischen Künstler zeigten gestern Abend wie man Ausdruck, Musik und Volkstanz sammelt und in ästhetische Dimensionen verwandelt. Erstaunlich, wie sich die Kubaner auf der Bühne entfalten, ihre große Disziplin, ihre Kenntnis von der Plastik des Körpers, die farbenprächtigen Kostüme, das Bühnenbild und viele andere Elemente mehr." (El Nacional de Ahora, Santo Domingo).

DAS FEST UND EINIGE GRÜNDERNAMEN

Wenn Mai auch der Gründermonat ist und der Sitz des Conjunto Folclórico Nacional mit seinem Patio de la Rumba, dem Rumbagarten, feierlich geschmückt waren, und der Saal Garcia Lorca des Gran Teatro de La Habana der Schauplatz einer großen Veranstaltung unter dem Motto *Toda la danza*, war, die von über 300 Künstlern gestaltet wurde, ist die eigentliche Festgala für Juli im Teatro Mella programmiert.

Auf der erwähnten Pressekonferenz kündigte Micler an, daß mit der Absicht, das Repertoire zu bereichern, berühmte kubanische Choreographen diverser ästhetischer Tendenzen eingeladen seien, eigens für das Ensemble entworfene Werke uraufzuführen.

Die erwähnten Namen stehen für das Ergebnis, denn unter ihnen sind drei Nationalpreisträger für Bühnentanz: Alberto Méndez, Santiago Alfonso und Iván Tenorio. Ihnen schließen sich an: Isidro Rolando, Francisco González, Danny Villalonga und Lizt Alfonso.

Im Rahmen der Festlichkeiten wird das Ensemble eine seiner Gründerinnen, Zenaida Armenteros (La Habana, 1931), Nationalpreisträgerin für Tanz 2005, für ihre 60jährige Arbeit als Künstlerin ehren. Als Sängerin und Tänzerin hat Armenteros ein neues Werk geschaffen: *Corre el agua*, Es fließt das Wasser.

Unter den Gründern ragt Lázaro Ross hervor, der große Akpwon, der Sänger der Musik Lucumí-Arará (Havanna, 1925-2005), der zudem über seine intensive Arbeit mit dem Ensemble mehrere Platten, in Havanna mit den Gruppen Mezcla und Síntesis, und in Paris (Colección Chant du Monde) aufnahm. Er war für den Grammy 2001 und 2002 mit seiner CD Orisha Ayé nominiert.

Eine weitere wichtige Seite der Arbeit des Ensembles sind



Zenaida Armenteros

die Tanzkurse FolkCuba, die seit 1985 zweimal im Jahr, im Januar und Juli, für Ausländer stattfinden (seit 1995 nehmen auch Kubaner daran teil), in denen Folkloretanz und afrokubanische Perkussion gelehrt werden.

FolkCuba wird am häufigsten von Interessenten aus Japan, Spanien, Frankreich, Dänemark, Schweden, der BRD, den USA, der Schweiz und Mexiko besucht.

Die Idee für diese Kurse entstammt dem vor kurzem verstorbenen Armando Jaime, dem Soziologen, Forscher und Förderer des Ensembles. Jaime sagte in einem Interview für *La Jiribilla*: "Der FolkCuba-Gedanke kam (...) auf den internationalen Tourneen auf (...). Häufig (...) fragten uns Ausländer, wie man (...) so singen und tanzen lernen könne, wie unsere Tänzer. Der Gedanke ließ mich nicht los und eines Tages hatte ich (...) ein entsprechendes Projekt entworfen (...), das Folklorespezialisten (...) mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen (...) vervollständigten. Das Programm... beinhaltete (...) das Fach *Panorama der kubanischen Kultur* und bot Unterricht für Gesang in der Yorubasprache, Folkloretanz, populäre Tänze wie Mambo, Cha Cha Cha, Danzón (...) und Perkussion, einschließlich des Schlagens unserer Batá-Trommeln, an."

Das Conjunto Folclórico Nacional hält auch an seinem 45. Geburtstag noch an seiner ursprünglichen Absicht fest, die Traditionen des Volkes und der Folklore zu pflegen, sie künstlerisch zu bearbeiten und vorzutragen. Kraft, Bewegung, Licht und Farbe sind die wichtigsten Begriffe, wenn von diesem unbedingt authentischen Ensemble die Rede ist. •

Ein historisches Treffen?

ELSA CLARO
– Granma
Internacional

• DAS vor kurzem in Bagdad stattgefundene Treffen von Vertretern der Vereinigten Staaten und des Iran wird zu einer Bestätigung dessen, daß die Lage im überfallenen Irak chaotisch und die Gewaltpolitik der Besetzer gescheitert ist. Nur so ist zu erklären, daß sich die Bush-Regierung, nachdem sie das Land als Achse des Bösen bezeichnet hat, mit einem seiner Vertreter trifft, um über einen Dritten zu reden, den sie angeblich unter Kontrolle hat.

Washington hat am 7. April 1980 die diplomatischen Beziehungen zu Teheran abgebrochen. Hintergrund war die sogenannte Geiselkrise, ein Ereignis, das sich zwischen November 1979 und Januar 1981 abspielte, als Studenten 50 Botschaftsangestellte in der US-Vertretung festhielten und als Gegenleistung für deren Befreiung verlangten, die USA solle öffentlich bereuen, das Regime von Mohamed Reza Pahlevi unterstützt zu haben, und die riesigen Geldsummen, die der Schah illegal aus dem Land geschafft hatte, sollten zurückgegeben werden.

Der irakische Ministerpräsident Nuri Al Maliki stellte seine Büros in der gut geschützten Grünzone für dieses Treffen zur Verfügung, auf dem andere Streitpunkte wie das Programm zur friedlichen Nutzung der Atomenergie der Iraner absolut nicht berührt wurden.

Beide Seiten waren durch ihre Botschafter, Ryan Crocker und Hassan Kazemi Qomi, vertreten. Wie ersterer nach vierstündigem Dialog erklärte, herrschte in den Sitzungen eine positive Atmosphäre, die garantierte, daß seine Regierung den Vorschlag eines "dreiseitigen Sicherheitsmechanismus" und einen Plan für die Ausbildung irakischer Kräfte, die sein Gesprächspartner vorgelegt hatte, studieren werde. Wie bekannt wurde, schließt das auch die Möglichkeit ein, daß der Iran die irakische Armee und Polizei trainiert und ausrüstet.

Die Lage in diesem besetzten Land zu stabilisieren, wird nicht einfach sein, weder einzeln noch gemeinsam. Während der Eröffnung des Treffens wiederholte Maliki, daß er den Abzug der ausländischen Truppen anstrebe, eine Idee, die, obwohl sie unterstrichen wurde, ziemlich nebulös bleibt, denn gleichzeitig befürwortete er die US-Militärpräsenz und bürgte für sie.

Der amtierende Premierminister sagte andererseits, und diesmal in aller Klarheit, daß er nicht zulassen werde, daß irakischer Boden als Ausgangspunkt für Angriffe auf Dritte benutzt wird, eine deutliche Anspielung auf eine mögliche Offensive der Vereinigten Staaten gegen den Nachbarn Iran unter Ausnutzung dieser Stellung.

Mit Gott und mit dem Teufel? Die Analogie bietet sich an, denn einerseits sind Maliki und andere irakische Führer Washington sehr verpflichtet, andererseits sind die Bindungen, vor allem die religiösen; zu den Iranern genauso stark, denn Maliki selbst und die Mehrheit der Iraker sind schiiti-



Das Treffen USA-Iran brachte zum Thema Mittlerer Osten mehr Fragen als Antworten

schen Glaubens, der auch im Land der Ajatollahs vorherrschend ist.

Es wird angenommen, daß sich beide Delegationen noch vor Ablauf eines Monats wiedertreffen, und zwar möglicherweise im Iran. Unterdessen werden solide Handlungen benötigt, und nicht nur von einer Seite, wenn man ein konstruktives Klima erreichen will, das wirklich auf Lösungen abzielt, um den schon Monate währenden Glaubensstreit beizulegen, der die so schon große innere Gewalt noch erhöhte.

Es ist auch bezeichnend, daß Bush vor kurzem die Empfehlungen der Baker-Hamilton-Kommission, den Dialog mit dem Iran zu suchen, gering geschätzt hat, denn es hätte sich positiv auf die Stabilität im Irak auswirken können, die noch nicht erreicht ist, trotz der Erhöhung des Personenkontingents, der Kriegsmittel und der übermäßigen Mittel, die der Präsident letztendlich erhielt, wie er es gewünscht hatte: ohne irgendwelche Bedingungen seitens der Demokraten, die eindeutig klein beigegeben haben.

Aber entgegen den Erwartungen und Illusionen, die der bilaterale Kontakt bei einigen erweckt hat, werden diese guten Vorzeichen mehr oder weniger durch die Erklärungen gedämpft, die der Sprecher des Weißen Hauses, Anthony Snow, gemacht hat, der sagte, daß die Vereinigten Staaten ihre Präsenz im Irak noch auf Jahre verlängern könnten, wobei sie Kampfaktionen vermeiden und sich der, wie er es nannte, "Stabilisierung des Landes" widmen würden.

Solch ein konfuse Projekt zwang ihn, das Vorhaben mit der in Südkorea angewandten Formel zu vergleichen, wo seit einem halben Jahrhundert Tausende Soldaten stationiert sind. Laut Show ist das die von George W. bevorzugte Variante.

Muß man das Treffen mit dem Iran also so verstehen, daß es nur zur Verschleierung anderen Vorhaben gedacht ist? Die Ankündigungen des Sprechers des Präsidenten können leere Drohungen sein, oder auch nicht. Aus dieser Richtung kann man alles Mögliche erwarten.

Obwohl die Demokraten gesagt hatten, sie würden zu diesem Thema keinen Blankoscheck unterschreiben, ist die Wahrheit doch, daß sie den Forderungen des Staatsoberhauptes nachgeben, obwohl seine Regierung in den beiden, gleichzeitig geführten Kriegen schon eine Summe von über 565 Milliarden Dollar ausgegeben hat.

Ob der Kontakt mit dem Iran wieder aufgenommen wird, voranschreitet oder nicht, wird abzuwarten sein. •

April 1964: Fidel verabschiedet auf dem Flugplatz die Mitglieder des Folklorensembles zur ihrer Europatournee. Neben ihm der mythische Bola de Nieve, hinter diesem, Rogelio Martínez Furé



ROGELIO MARTINEZ FURE

Das Folklorensemble und sein magischer Tag

MARTA ROJAS

• "DIE Identität der Völker gleicht einem Fluß, dessen Wasser sich ständig erneuert", so die Worte von Dr. Rogelio Martínez Furé zu Ehren des 45. Geburtstages des Conjunto Folclórico Nacional (CFNC).

Um diesen Gedanken noch zu verstärken, brachte er jetzt Granma gegenüber sein Vertrauen in die neue Generation zum Ausdruck. Mit Manolo Micler als Generaldirektor wird das Ensemble alle Herausforderungen zu meistern wissen, die uns die neuen Zeiten bereit halten, "diese globalisierte Epoche, dieses 21. Jahrhundert voller Schimären. Ich vertraue darauf, daß die Volkskünstler der neuen Generationen gemeinsam mit den Gründern zu arbeiten verstehen und die Macht von Ogún und die Axt von Shangó, Symbole der Gerechtigkeit und der kulturellen Identität, in Ehren halten werden."

Dr. Martínez Furé, die Gründerseele, gemeinsam mit dem Mexikaner Rodolfo Reyes, ist zu dieser Tageszeit mit der Durchsicht seiner Forschungs- und literarischen Werke beschäftigt, neben seiner Tätigkeit im CFNC. Aber er unterbricht seine Arbeit, um sich dieser Festtage zu erinnern: "Mehr als eine Ehre, ist es eine Freude". "Es war einer der magischsten Tage meines Lebens", als er die Ehrung für das Ensemble entgegennahm und im Namen aller Gründer dank-

te, auch für die Tatsache, daß die Gruppe von der sich entfaltenden Kubanischen Revolution als "eine unverzichtbare Stimme der nationalen Identität" geschaffen wurde.

Diese Anschauung vertrat er auch auf dem Internationalen Festival Ollin Kan der Kulturen des Widerstands, in Tlalpa 2007, im Theater von Mexiko-Stadt, wo er und der mexikanische Choreograph Rodolfo Reyes, Mitbegründer des Ensembles in Kuba, geehrt wurden.

"Wir dürfen unsere Wurzeln nicht vergessen, weil die Zukunft voller unvorhersehbarer Dinge ist, sagt ein afrikanisches Sprichwort, mit dem ich mich identifiziere", betonte Furé. Für diesen kubanischen Denker und Künstler, den bedeutendsten lebenden Erforscher unserer Wurzeln im allgemeinen und der afrikanischen Saat im besonderen, ist es "das Höchste der Magie", mit Reyes dort (in Mexiko) gefeiert zu haben, und hier, "im Hause des kleinen, dunkelhäutigen Marquis (1) Francisco Filomeno, dem Marquis de Aguas Claras, der alles uns einende offenbart, ganz besonders die Geschichte und die Kultur". "Wer hätte einen besseren und symbolischeren Ort für den ersten Sitz des Nationalen Folklorensembles finden können als die Residenz eines Marquis wie Filomeno, der Meistze war und dessen Stammbaum, wie du sehr gut weißt, bis hin zur Säuberung des Bluts erfunden wurde."

"Als ich die herzliche und

schöne Feier in Anwesenheit von Abel (2) in dem heutigen Restaurant El Patio genoß, konnte ich in meinem Gedankengewirr nicht anders, als mir das Mosaik Amerikas ins Gedächtnis zu rufen, begonnen bei den Ureinwohnern Mexikos oder Boliviens bis hin zu den Eroberern, den afrikanischen Sklaven, die zu Millionen kamen, den Chinesen und anderen Menschen in dem Gemisch: es ist die Wahrheit und die Legende, die Musik und der Tanz, und vor allem die Widerstandskraft, die aus einer solchen Verschwörung heraus erwuchs, und ohne daß es als Arroganz oder dergleichen aufgefaßt werden könnte: Kuba ist das beste Beispiel dafür, an was ich auf dieser Geburtstagsfeier der Gruppe dachte."

Den weisen Worten der afrikanischen Kulturen fügte er an: "Ich denke, wir dürfen nicht damit zufrieden sein, zu erzählen, was gewesen ist, sondern wir müssen dazu beitragen, das zu schaffen, was sein muß."

Es sei vor allem eine Verpflichtung des Ensembles, erinnerte Rogelio, mehr noch wegen des Privilegs, daß der Comandante en Jefe Fidel Castro im April 1964 persönlich die Mitglieder des Ensembles auf dem Flugplatz zu ihrer Europatournee verabschiedete. Er schenkte ihnen sein ganzes Vertrauen, als er den Wunsch äußerte, dem Namen Kuba Ehre zu machen: "Wir sind stolz, ihn nicht enttäuscht zu haben, auch wenn es immer möglich ist, noch eine Stufe höher zu steigen. Wir ehren alle, die nicht mehr sind und jene, die wie damals, in der Spur der Qualität und der Pflicht stehen, und es jetzt erst recht bleiben wollen, um allen Medienfallen zu trotzen, mit denen den Völkern ihre Identität geraubt werden soll, wenn es darum zu kämpfen gilt, sie zu bewahren."

(1) "Der kleine dunkelhäutige Marquis": Aus Santa Lujuria, Roman von der Autorin. Ed. Letras Cubanas

(2) Er bezieht sich hier auf Abel Prieto, den Minister für Kultur •



Das Conjunto Folclórico Nacional bei einem Auftritt in Paris

Große Figuren des Conjunto Folclórico Nacional

• Marta Blanco, Marco Portales und Teresa González, Direktoren; Roberto Espinosa und Ana Luisa Cáceres, Choreographen; Luisa Barrero, Zenaida Armenteros, Margarita Ugarte, Ixora Pedroso, Alf redo OFarrill, Tänzer; Jesús Pérez (Oba ilu), Trinidad Torregrosa (Obi osainde), Nieves Fresneda (Omi Laari), Lázaro Ros (Osha Nigbé), José Oriol Bustamante, Emilio OFarril, wahre "lebende Bibliotheken" des Ensembles, wie Martínez Furé sagt. •



Unser Amerika



VENEZUELA

Das "Remake" der Medienkonspiration

NIDIA DIAZ
– Granma Internacional

• Die konterrevolutionäre Begleitung der Repräsentanten derjenigen, denen im Laufe der Geschichte ihre Macht genommen wurde, durch die privaten Massenmedien gehört zum hegemonialen Konzept des Kapitalismus.

Wer erinnert sich nicht an die Worte des späteren US-Pressemagnaten William Randolph Hearst, als er einem seiner Zeichner in Havanna in einem Telegramm sagte: "Bleiben Sie! Sie liefern die Illustrationen. Ich liefere den Krieg."?

Das war im Jahr 1898, als die US-Regierung sich anschickte, in Kuba zu intervenieren, um den bevorstehenden Sieg der Befreiungsarmee gegen die spanischen Kolonialtruppen an sich zu reißen.

Der kalifornische Besitzer der Zeitschrift *Journal* antwortete so auf den Entschluß seines Sonderkorrespondenten, zurückzukehren, da "nichts passieren". Verkaufen auf Kosten der Wahrheit war die Devise dieser Art von Presse, die heute Machtdimensionen erreicht, die damals unvorstellbar waren.

Seitdem die venezolanische Regierung, gestützt auf die internationalen Gesetze und die eigene Verfassung, öffentlich ihre Entscheidung verkündet hatte, dem Fernsehsender RCTV die Lizenz nicht zu verlängern, weil seine Sendepolitik auf einen Staatsstreich ausgerichtet sei und er negative Werte wie gesellschaftlichen Haß und Gewalt verbreitete, begann auf nationaler und internationaler Ebene eine neue Medienkampagne gegen die Revolution und Präsident Hugo Chávez.

RCTV appellierte an das Oberste Gericht in Venezuela, welches die Beschwerde abwies, da sie unzulässig ist.

Von den ersten Minuten des 28. Mai an wurde der Senderaum von RCTV vom neuen Fernsehsender *Televisora Venezolana Social* (TEVES) belegt, dessen Sendeinhalte auf den Bürger und nicht auf den Konsumenten ausgerichtet sein werden (und schon sind), wie es der Minister für Telekommunikation, Jesse Chacón, ausdrückte, und dessen Programmgestaltung nationaler Natur sein wird.

Solch ein souveränes Vorrecht des venezolanischen Staates ging der lokalen Opposition an die Nieren. Von Washington unterstützt holten sie das alte Konzept der Verleumdungen aus der Mottenkiste und begannen, die gleichen Lügen zu verbreiten, die ihre Angriffe auf die Revolutionen und die nationalistischen Prozesse begleiten, die sich zum Nutzen der Völker vom mächtigen Nachbarn im Norden distanzieren.

Sich ständig wiederholende Parolen und audiovisuelle Spots mit apokalyptischen Warnungen, daß Chávez und seine Revolution gegen die "Pressefreiheit" und die "Demokratie" vorgingen und drohten, die "demokratischen" Massenmedien "zu schließen", waren die wichtigsten Lügen dieser Kampagne, die ähnlich wie in den 1960er Jahren gegen Kuba mit solchen Platheiten angereichert werden, wie die, daß die Regierung den Venezolanern verbieten werde, Tangas zu tragen. In unserem Land hieß es damals, Fidel werde den Eltern das Sorgerecht wegnehmen und ihre Kinder zu Fleischkonserven verarbeiten, um diese zu verkaufen.

Vie selbst von solch anrühigen Organisationen wie der Interamerikanischen Pressegesellschaft (SIP) bestätigt wurde, kontrollieren die privaten Medien in Venezuela 90% des Sendegebietes.

Sollte dies noch nicht genügen, erinnert José Steinsleger in der Tageszeitung *La Jornada* in einem Kommentar unter dem Titel *Die Pressefreiheit und andere Märchen* daran, daß die bolivarianische Regierung keine Agentur geschlossen hat, auch wenn sie dem Prozeß noch so feindlich gesinnt war, während das erste, was die Putschisten im April 2002 taten, war, die Medien zu schließen, die die Revolution unterstützten.

Er fügte an, daß "im März 2005 der venezolanische Schauspieler Orlando Urdaneta in einer Sendung des Kanals 22 von Miami (Kabelfernsehen) dazu aufrief, Chávez zu ermorden". Einige Tage



Das Volk unterstützt die Entscheidung der Regierung von Chávez. Auf dem Foto karikiert ein Demonstrant den Sender Radio Caracas de Televisión

später schlug der ehemalige CIA-Agent Félix Rodríguez in der gleichen Sendung vor, mit dem Leben von Chávez Schluß zu machen. "Man kann einen Militärangriff mit einem Flugzeug starten", sagte derjenige, der Che Guevara die Hände abgehackt hatte. "Erinnern Sie sich, daß die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte der OAS dazu auch nur einen Ton von sich gab?", schloß *La Jornada*.

Beispiele gibt es genügend. So die Einblendungen der schändlichen CNN bei Globovisión und anderen Fernsehsendern in Kolumbien und Mexiko, in denen ständig Unterstützung für den RCTV ausgedrückt und beharrlich die Botschaft verbreitet wurde, daß Chávez dessen "Schließung" angeordnet hätte.

Sie haben aber nicht gesagt, daß am selben 27. Mai die bolivarianische Regierung die Lizenz für *Venevisión* des Magnaten Gustavo Cisneros verlängert hat und daß die Bestimmung, die die Genehmigung oder Ablehnung der Verlängerung regelt, in einem Gesetz verankert ist, das 1987 während des Mandats von Jaime Lusinchi beschlossen wurde und keineswegs eine Bestimmung der venezolanischen Revolution ist.

Sie sagten auch nicht, daß die Vorstandsmitglieder des RCTV "im April 2002 angeordnet hatten, allem, was nicht die Putschisten unterstützte, die Mikrophone und Bildschirme des Kanals zu verschließen".

Verteidigungsminister Raúl Baduel erklärte, daß ultrarechte Sektoren versuchen, ein Klima der Destabilisierung und Unsicherheit zu schaffen, ähnlich dem im Jahr 2002 vor dem Staatsstreich gegen Präsident Hugo Chávez.

Die Opposition, die noch nicht einmal gegen die Revolution gewinnen konnte, hat über alle ihr zur Verfügung stehenden subversiven Kanäle zum zivilen Ungehorsam aufgerufen, zum Aufheizen des Klimas in den Straßen, zu Aktionen, die Antworten der Regierung und ihrer Institutionen provozieren sollen, um diese dann als Zeichen eines Klimas "antidemokratischer Unterdrückung" im Land hinzustellen.

Man darf sich nicht täuschen lassen. Die venezolanische Opposition kontrolliert 20 Kanäle im VHF-Bereich und der Staat nur einen. Aber mit ihm verteidigt die Revolution das universelle Recht auf Information, so wie es der Artikel 108 der Carta Magna festlegt.

Radio Caracas de Televisión überträgt nicht mehr.

Die Bolivarianische Revolution macht von Gesetzen über die Lizenzvergabe für Sendefrequenzen Gebrauch, die beschlossen wurden, bevor Hugo Chávez an die Macht kam. Er hat sie nur angewendet.

Wer das Gegenteil behauptet, lügt. •

Die Kommission für Menschenrechte setzt das Mandat gegen Kuba nicht fort

• Erklärung des Außenministeriums

• DER Rat für Menschenrechte beschloß zum Abschluß seiner fünften Sitzungsperiode in Genf, das Mandat der benannten Persönlichen Repräsentantin der Hohen Kommissarin für Menschenrechte gegen Kuba nicht fortzusetzen, womit der Manipulation des Themas Menschenrechte gegen unser Land durch die Regierung der Vereinigten Staaten ein Ende bereitet wurde.

Diese Entscheidung des Organs, das die in Verruf geratene Menschenrechtskommission ersetzen wird, ist ein historischer Sieg im Kampf unseres Volkes um die Durchsetzung der Gerechtigkeit und Beendigung des antikubischen Vorgehens, das von den Vereinigten Staaten erdacht wurde, gerade als Vorwand für die Aufrechterhaltung und Verschärfung ihrer mörderischen Blockade- und Aggressionspolitik gegen Kuba.

Mit dieser Entscheidung kennt der Rat für Menschenrechte den ungerechten, selektiven und diskriminierenden Charakter der Aktionen an, die zwei Jahrzehnte lang gegen unser Land unternommen wurden, und erteilt den Resolutionen und Mechanismen, deren Durchsetzung in der abgeschafften Menschenrechtskommission die US-Regierung durch Zwang, Bedrohung und Erpressung erreicht hatte, ein eindeutiges Dementi.

Die Unterstützung der Mitgliedsländer der Bewegung der Blockfreien Staaten und anderer Länder der Dritten Welt war wesentlich, um dieses Ergebnis zu erzielen. Selbst den Ländern der Europäischen Union, ständige Verbündete der Vereinigten Staaten bei ihren Aktionen gegen unser Land im Rahmen der Menschenrechtskommission, blieb als einziger Weg, um zu versuchen, dem jetzt einjährigen Rat Glaubwürdigkeit zu verleihen, keine andere Option, als den Abbruch des würdelosen Mandats gegen Kuba zu akzeptieren.

Dieses Ergebnis ist ein Akt unentbehrlicher Gerechtigkeit dem kampfgestärkten und edelmütigen kubanischen Volk gegenüber, dessen Söhne gestern zum Verschwinden des Kolonialismus und des Apartheidsystems in Afrika beigetragen haben und sich heute bescheiden und uneigennützig dafür einsetzen, die Menschenrechte von Millionen Menschen in den über 100 Ländern zu verwirklichen, die heute die Solidarität der über 42.000 kubanischen Ärzte, Krankenschwestern, Lehrer, Trainer, Ingenieure und Techniker erreicht. Es ist ein Akt der Gerechtigkeit für das Volk, das heute an seinen Universitäten über 30.000 Jugendliche aus 118 Ländern kostenlos ausgebildet und fast 700.000 Menschen aus 31 Län-

dern das Sehvermögen wiedergegeben hat.

Es ist eine Anerkennung des Prestiges und der Arbeit Kubas und seiner Revolution, deren unbestreitbaren Leistungen bei der Förderung und dem Schutz aller Menschenrechte für alle und bei der Erschaffung einer immer gerechteren, immer egalitären, immer menschlicheren Gesellschaft nicht verkannt oder verfälscht werden können.

Es ist eine verdiente Anerkennung für die kubanische Verteidigung der Interessen der Dritten Welt, für Kubas Anklage der imperialen Vorkriegsbestrebungen der Vereinigten Staaten und den Widerstand dagegen, für das Kuba, das wegen seiner Verdienste zum Gründungsmitglied des Rats für Menschenrechte gewählt wurde, und zwar mit 135 Stimmen, den Stimmen von mehr als zwei Dritteln der Mitglieder der UN-Generalversammlung, trotz des Drucks der Regierung der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union, die aktiv gegen die kubanische Kandidatur arbeiteten.

Das Ergebnis des vor kurzem abgeschlossenen institutionellen Bildungsprozesses des Rates ist trotz der Mängel und Schwächen, die dieses Organ weiterhin besitzt, vorteilhaft für die Länder der Dritten Welt, die in der Bewegung der Blockfreien Staaten unter der Präsidentschaft von Kuba organisiert und vereint sind. Die Bewegung spielte eine aktive Rolle und erreichte, daß für die Länder des Südens so wichtige Angelegenheiten in die Agenda des Rats aufgenommen wurden, wie "die Situation der Menschenrechte in Palästina und den besetzten arabischen Gebieten", "das Recht auf Entwicklung", und "die Rassendiskriminierung und Ausländerfeindlichkeit".

Jetzt bleibt abzuwarten, ob die Industrieländer, die die frühere Menschenrechtskommission als Instrument benutzt haben, um zu versuchen, ihre Konzeptionen und ihre politische Sichtweise durchzusetzen, wirklich bereit sind, auf der Grundlage der Prinzipien der Universalität, der Unparteilichkeit, der Objektivität, der Nichtauswahl, des konstruktiven Dialogs und der Zusammenarbeit zu arbeiten, und so die Doppelzüngigkeit und Politisierung vermeiden wird, die zum Verlust des Ansehens der abgeschafften Menschenrechtskommission führten, die zu einem Inquisitionsgericht gegen die Länder des Südens geworden war.

Kuba, das in seiner Eigenschaft als Präsident der Bewegung der Blockfreien Staaten eine wichtige Rolle in diesem Prozeß spielte, wird weiter in Verteidigung der Wahrheit, unserer Souveränität und der Interessen der Länder der Dritten Welt kämpfen.

Havanna, den 19. Juni 2007
"Jahr 49 der Revolution" •



Unser Amerika



Der schmutzige Krieg gegen die Bolivarianische Revolution

NIDIA DIAZ
– Granma Internacional

• LASSEN wir uns nicht täuschen. Die *Think Tanks* der hegemonialen imperialen Macht sind sich dessen bewußt, daß die Parteienherrschaft in Lateinamerika die Volksunterstützung verloren hat, weshalb sie, wie nie zuvor, den privaten Massenmedien – einige werden von den US-amerikanischen Ketten unterstützt – die Kategorie von politischen Parteien geben müssen, deren Agenda die Konfrontation mit den revolutionären Prozesse der Region enthält.

Dies und nichts anderes passiert gerade in Venezuela, wo Washington es nicht geschafft hat, eine politische Opposition auf die Beine zu stellen, die stark und einheitlich genug wäre, das Voranschreiten des revolutionären Prozesses zu stoppen. Und nachdem alle Versuche fehlschlügen, ihn zum Scheitern zu bringen, setzt man jetzt auf die Karte der Massenmedien, in der Hoffnung, ihre Kampagnen der Desinformation und Manipulation mögen der Bolivarianischen Revolution und ihrem Führer, Präsident Hugo Chávez, den so ersehnten und nie gelungenen Todesstoß verpassen.

Einige, darunter gutgläubige Menschen haben angesichts des Geschehens in Venezuela mit großer Naivität vom Staatschef gefordert, die Entscheidung, die Lizenz an *Radio Caracas Televisión* für Übertragungen im VHF-Bereich also über Antenne zugängliches Fernsehen – nicht zu verlängern, rückgängig zu machen und so die Medienkampagnen gegen den Prozeß zu entschärfen.

Diese wohlwollenden Leute erwähnen nicht, daß der Sender RCTV seine Übertragungen über Kabel und Internet und zwei landesweite Radiosender beibehält. Da die Presse, das Radio und das Fernsehen in den Händen der oligarchischen Machtgruppen die Wahrheit verschweigt, wissen sie logischerweise nicht, daß die von der Bolivarianischen Regierung beschlossene Maßnahme den Prinzipien der venezolanischen Verfassung entspricht, sie entspricht dem Gesetz über Telekommunikation von 1940 und der Verfügung über die Lizenzvergabe für Fernseh- und Radiosender vom 27. Mai 1987.

Es wäre auch nützlich anzufügen, daß 80% der Fernsehstationen im VHF-Bereich privat sind und Programminhalte haben, die gegen die venezolanische Regierung gerichtet sind. Diese Zahl liegt im UHF-Bereich sogar bei 82%.

Sie vergessen, daß diejenigen, die die Flagge der "Pressefreiheit" erheben, dieselben sind, die in Venezuela den faschistischen Staatsstreich vom April 2002 unterstützten sowie deren damalige Entscheidung, die revolutionären Medien zu schließen; die die Erdölsabotage begleiteten und nicht über die immense Unterstützung informierten, die diese Maßnahme der Regierung in weiten Teilen des Landes alten hat.



Das Volk verurteilt die Unterordnung der Medien unter ausländische Interessen

Sie können nicht wissen, daß Washington, um nicht im Vordergrund dieses schmutzigen Krieges gegen die Bolivarianische Revolution zu erscheinen, ausgerechnet die chilenische Zeitung *El Mercurio* zum kontinentalen Zentrum der Medienverschwörung gegen Venezuela auserkoren hat.

Dieses Vertrauen hat sie sich laut der chilenischen Zeitschrift *Punto Final* verdient, "indem sie in jener, von der CIA finanzierten und orientierten Kampagne den Ton gab, die den faschistischen Staatsstreich gegen die von Präsident Salvador Allende geführte Volksfrontregierung vorbereitete".

El Mercurio, fügt die Quelle an, steht an der Spitze der *Grupo de Diarios de América* (GDA), der elf große Zeitungen angehören, die gleichzeitig und systematisch aufeinander abgestimmt die venezolanische Regierung bombardieren.

Sie haben auch die vom spanischen Journalisten David Carriacedo veröffentlichte Studie nicht gelesen, in der er enthüllt, daß in den letzten Jahren Regierungen weltweit 293 Kommunikationsmedien geschlossen oder deren Lizenzen nicht verlängert haben, weshalb in 21 Ländern 77 Fernseh- und 159 Radiosender ihre Übertragungen eingestellt haben.

Allein in Kolumbien wurden der Studie gemäß 76 lokale Radiosender geschlossen. Eine interessante Angabe, wenn man sie im Zusammenhang mit der Tatsache sieht, daß der Verband Kolumbischer Zeitungen (*Andiarios*) bei seiner Kritik an der Maßnahme der venezolanischen Regierung eine Erklärung veröffentlichte, in der er es "von maximaler Bedeutung" bezeichnete, "daß alle Medien dem RCTV die erforderlichen Mittel und Räume zur Verfügung stellen, damit das venezolanische Volk weiter die Inhalte des Kanal erhalten kann". Eine Solidarität, die die Hörer der 76 geschlossenen Radiosender vielleicht nicht hatten.

Ähnlich äußerte sich Frau Nancy Pelosi, die Präsidentin

des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, die die Maßnahme der venezolanischen Regierung nicht nur kritisierte, sondern einschätzte, daß es deren Ziel sei, "die Kritiker zum Schweigen zu bringen".

Die Abgeordnete drohte dem Präsidenten Chávez auch mit der Möglichkeit, der US-Kongreß könne dieses Thema der OAS vorlegen.

Sie sollte dabei die Gelegenheit nutzen, in dieser kontinentalen Institution auch die Beihilfe der Legislative zum Aggressionskrieg analysieren zu lassen, den das Weiße Haus gegen den Irak führt, obwohl ihn die Mehrheit des US-amerikanischen Volkes ablehnt.

Es würde sich lohnen, wenn die Präsidentin des US-Repräsentantenhauses überprüfen würde, wie oft der Bundesausschuß für Kommunikation ihres Landes die Verlängerung von Lizenzen für Fernsehsender verweigert hat, weil sie die Standards des öffentlichen Interesses nicht erfüllten, die im Gesetz von 1960 in 14 Aspekten zusammengefaßt sind. Sie sollte sich gleichfalls das Radiogesetz von 1927 ansehen, in dem die Regierung der Vereinigten Staaten präzisiert, daß Sendeplätze "öffentliches Eigentum" sind und daß alle, die sie benutzen, "den Bedürfnissen und der Zweckmäßigkeit des öffentlichen Interesses dienen müssen", ein Aspekt, der bei der Analyse der Anträge auf Zugang oder Beibehaltung des Zugangs zu ihm herangezogen wird.

Das betrifft nicht nur Frau Pelosi. Viele Kritiker der bolivarianischen Maßnahme gingen das an. Unter ihnen möchte ich nur an die Vertreter der *Partido Blanco* in Uruguay erinnern, die übrigens in diesen Tagen in dieser Kampagne gegen Präsidenten Hugo Chávez den Ton angeben.

In der Wochenzeitschrift *Brecha* erinnerte der Forscher Raúl Zibechi in einem Kommentar unter dem Titel "Mit der Pressefreiheit als Rechtfertigung wird gegen Chávez geschossen" daran, daß die neoliberale Regierung unter Luis Alberto Lacalle im August 1994 die Radiosender *Panamérica* und *Centenario* schloß, weil sie die Kundgebungen übertragten hatten, bei denen es um die Auslieferung einiger Basken ging, die man beschuldigte, Mitglieder der ETA zu sein. In jenen Protestaktionen verursachte die Polizei einen Toten und Dutzende Schwerverletzte.

Der Sender *Panamericana* wurde nicht nur geschlossen, sondern ihm wurde die Sendeerlaubnis für den gesamten uruguayischen Senderaum entzogen.

Damals applaudierten die *Blancos* und *Colorados* der Maßnahme und heute besitzt Ex-Präsident Julio María Sanguinetti, dessen Partei *Colorado* mit der Schließung von Radio *Panamericana* einverstanden war, die Dreistigkeit, sich wegen, wie er sagt, "eines Angriffs auf die Pressefreiheit" auf Präsident Hugo Chávez zu stürzen.

Keiner der Erwähnten und anderer, die in die angestimmte Medienkampagne eingefallen sind, um ein Klima der Destabilisierung in Venezuela zu schaffen, was den Weg für eine ausländische Aggression ebnet, hat auch nur als elementaren Informationsausgleich die Massenunterstützung erwähnt, die die Revolution erhalten hat, weil sie "zum öffentlichen Wohl" den Sendeplatz von RCTV einem neuen Fernsehkanal übergeben hat, der den Venezolanern durch eine nationale und unabhängige Produktion das universelle Recht auf wahre Information sichern wird.

RCTV ist für das Imperium, ihre lokalen Handlanger und die ihm verbleibenden unterwürfigen Nachbarn ein neuer Vorwand, um den schmutzigen Krieg weiterzuführen, dessen Ziel es ist, den sich ausweitenden bolivarianischen Prozeß zum Scheitern zu bringen, jetzt über die Flanke des Rufmords. •

Chávez kündigt neue Etappe der Energierevolution an

RONALD SUAREZ RIVAS -
für Granma Internacional

• ZULIA, 17. Juni.- Der Präsident von Venezuela, Hugo Chávez, kündigte den Beginn einer neuen Etappe der Energierevolution an, die den Austausch von knapp 27 Millionen Glühbirnen gegen Energiesparlampen in den Bereichen Handel, Industrie und Staat vorsieht, als er das Kraftwerk Termozulia im Westen des Landes einweihte, das im kombinierten Zyklus Strom erzeugt.

Chávez bestand auf der Notwendigkeit, die Verbrauchsmuster zu modifizieren, die in vielen Fällen die Verschwendung von Elektrizität und Treibstoff begünstigen, und

bestätigte, daß die Anstrengungen, die sein Land heute unternimmt, die Erhaltung der Umwelt im Auge haben.

Am Sonntag wurde mit dem Austausch von 26,7 Millionen Glühbirnen begonnen, eine Aktion, die sich auf 13 Provinzen mit einem hohen Industriepotenzial ausdehnen wird.

Nach dem Austausch von 53,2 Millionen Glühbirnen in venezolanischen Haushalten hat die Stromverteilerzentrale einen Rückgang von 1400 Megawatt in der Spitzenbelastungszeit registriert.

In Provinzen wie Nueva Esparta, Amazonas und Delta Amacuro, in denen der elektrische Strom häufig ausfiel, treten schon monatelang keine Stromausfälle mehr auf,



womit sich die Stromversorgung in vielen Haushalten verbessert hat.

"Mit dem Beginn der Energierevolution im November 2006 hat das venezolanische Volk angefangen, mit Mustern des Energieverbrauchs zu brechen", bekräftigte Manuel Deza, der Koordinator der Energiemission. Die Inbetriebnahme von Termozulia, das

die Gasemissionen auf ein Minimum reduziert, ist eine weitere Aktion der Energierevolution, die darüber hinaus den Ersatz von Erdöl durch Naturgas zur Stromerzeugung, den Austausch von Klimaanlagen durch sparsamere Geräte und die Anwendung von Quellen für erneuerbare Energie vorsieht. •

Die Heldin des Untergrunds und hervorragende Kämpferin der Rebellenarmee, Vilma Espín Guillois, ist gestorben

• MIT tiefempfundener Schmerz teilt die Partei- und Staatsführung unseres Landes der Bevölkerung mit, daß am 18. Juni, um 16:14 Uhr, die Genossin Vilma Espín Guillois, Heldin des Untergrunds, hervorragende Kämpferin der Rebellenarmee, unermüdliche Kämpferin um die Emanzipation der Frau und Verfechterin der Rechte der Kindheit, in der Hauptstadt verstarb, nachdem sich ihr von einer langwährender Krankheit angegriffener Gesundheitszustand in den letzten Wochen verschlimmert hatte.

Geboren am 7. April 1930 in Santiago de Cuba entstammt sie einer Familie, die ihr frühzeitig die ethische Werte vermittelte, die sie auszeichneten, und sie auf den Weg führte, sich ständig Wissen anzueignen. Von jungen Jahren an vertrat Vilma revolutionäre politische Positionen und nahm nach dem Staatsstreich von Batista 1952 aktiv an Studentendemonstrationen teil.

Von dieser Zeit an war sie untrennbare Mitstreiterin des unvergessenen Frank País. Sie war Mitglied der Organisationen, die er im Kampf gegen die Tyrannei gründete, bis sie sich als Mitglieder der damaligen *Acción Nacional Revolucionaria* den Reihen der Bewegung des 26. Juli anschlossen.

Ihr Haus öffnete die Türen, um die Genossen des Angriffs auf die Moncada-Kaserne zu schützen, die von den Truppen des blutrünstigen Unterdrückerregimes verfolgt wurden. Dann, während der Vorbereitung der neuen Kampfperiode, nachdem sie auf Orientierung der Direktion der Bewegung einen Postgraduiertenkurs in den Vereinigten Staaten absolviert hatte, machte sie in Mexiko Zwischenstation, um Fidel zu treffen, seine Anweisungen und Botschaften entgegenzunehmen. Unter dem direkten Befehl von Frank nahm sie am 30. November 1956 in Santiago de Cuba am bewaffneten Aufstand zur Unterstützung der Expeditionsteilnehmer der Jacht Granma teil. Ihre Wohnung wurde nach dieser bedeutenden Aktion zum Hauptquartier der revolutionären Bewegung in Santiago de Cuba.

Als Mitglied der Nationalleitung der Bewegung des 26. Juli ernannte sie Frank País, kurz bevor er ermordet wurde, zur Koordinatorin der Untergrundorganisation in der Provinz Oriente, eine Tätigkeit, die sie mit besonderem Können und Mut

ausübte, bis sie angesichts der ständigen Verfolgung im Juni 1958 der Rebellenarmee beitrug, wo sie zur legendären Guerrillera der II. Front von Oriente Frank País wurde, sowie zur effizienten Koordinatorin der Untergrundbewegung von Oriente im Aktionsgebiet der Front.

Als die Revolution siegte, war sie in verschiedene Aufgaben vertieft. Im Auftrag von Fidel leitete sie die Vereinigung der Frauenorganisationen und die Gründung des Kubanischen Frauenverbandes. Der Organisation dieses Verbandes, dessen Präsidentin sie war, widmete sie bis zur letzten Minute ihres fruchtbaren Lebens besondere Fürsorge.

Seit dessen Gründung im Jahr 1965 war sie Mitglied des Zentralkomitees der Partei. In dieser Funktion wurde sie auf allen Parteitagungen bestätigt. 1980 wurde sie auf dem II. Parteitag zur Kandidatin des Politbüros gewählt und auf dem III. Parteitag zum Vollmitglied dieser Leitungsinstanz. Diese Funktion hatte sie bis 1991 inne. Sie war von der ersten Legislaturperiode an Abgeordnete der Nationalversammlung und seit dessen Konstitution Mitglied des Staatsrats.

Vilma leitete seit deren Gründung den Nationalausschuß für soziale Vorsorge und Betreuung und den Parlamentsausschuß des Poder Popular für Kindheit, Jugend und Gleichberechtigung der Frau.

Ihr Name wird für immer mit den bedeutendsten Errungenschaften der kubanischen Frau in der Revolution verknüpft sein, und mit den wichtigsten Kämpferinnen um die Emanzipation der Frau in unserem Land und auf der Welt.

Für ihre relevanten Verdienste erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, nationale und internationale Titel und Orden, unter denen der Ehrentitel 'Heldin der Republik Kuba' herausragt.

Dem Willen der Genossin Vilma Espín entsprechend wurde ihre Einäscherung vorgenommen. Ihre Asche wird zu einem Zeitpunkt, der noch bekannt gegeben wird, in einer strikt familiären Zeremonie mit militärischen Ehren im Mausoleum der Zweiten Front Frank País beigesetzt werden, wo die Reste der heldenhaften Kämpfer dieser Front ruhen, die in ihr eins ihrer hervorragendsten Mitglieder hatte.

Im Gedenken an sie hat ihr unser tiefen



Schmerz empfindendes Volk im Memorial José Martí der Hauptstadt und im Salón de los Vitrales des Monuments Antonio Maceo ihrer Heimatstadt, des heldenhaften Santiago de Cuba, seine Ehre erwiesen und seine Anerkennung und Zuneigung zum Ausdruck gebracht. Zur gleichen Zeit wurde sie auch in allen anderen Provinzen geehrt.

Die kubanische Partei- und Staatsführung hat ihr zu Ehren im Theater Karl Marx eine Trauerfeier veranstaltet, bei der führende Persönlichkeiten der Landesleitung und der Provinzleitungen des Kubanischen Frauenverbandes sowie Frauen der Hauptstadt und Vertretungen verschiedener Sektoren der kubanischen Gesellschaft anwesend waren. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004.

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** No 58738-004 Postanschrift FCI Edgefield PO BOX 725, Edgefield, South Carolina 29824